Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 23 (1901)

Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 49. 1901.

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 8. Dez.

Inhalt: Gedicht: Selig sind . . . — Die Beeinflussung der Gefäße durch die Nerven (Forts.). — Dezember. — Der Theekoster. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein Sommertraum (Schluß) — Feuilleton: Eine verirrte Seele.
Erste Beilage: Gedicht: Das Schicksal. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Stoßseufzer eines Familienvaters. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Selig sind . . .*)

Selig sind, die reinen Herzens sind,
Ihren Blick verzehrt nicht Nacht noch Ferne.
Wunschlos gehn sie, wunschlos wie die Sterne,
Mit den Augen, die wie Märchen sind.

Und sie haben eine heilige Macht.
Um sie her sind schöne, fromme Träume.
Wo sie weilen, lichten sich die Räume,
Und die Stürme werden keusch und sacht.

Wo sie wandeln gibt's kein Dornenweh,
Und die Blumen neigen sich und grüßen,
Und der Weg wird weich vor ihren Füßen,
Daß sie hingehn wie auf Blütenschnee.

Wessen Fuß auf ihren Spuren geht,
Wessen Auge ihrem Gruß begegnet,
Der erkennt, wie reich ihn Gott gesegnet,
Und er sucht nach einem Dankgebet.

Und als ob ein neuer Tag beginnt,
Ueberkommt ihn eine seltne Klarheit,
Und er fühlt in sich die ewige Wahrheit:
Selig sind, die reinen Herzens sind. K. Vanselow.

*) Aus „Weib und Welt", Gedichte von Karl Vanselow.

Die Beeinflussung der Gefäße durch die Nerven.

(Fortsetzung.)

Der Physiologe E. F. Weber in Leipzig konnte nach Belieben seinen Herzschlag verlangsamen oder beschleunigen bis zur Gefahr einer Ohnmacht. Gewöhnlich ist die Erweiterung und Verengerung der Pupille im Auge eine von unserm Willen unabhängige Thätigkeit; der berühmte italienische Physiker Fontana konnte dieselbe willkürlich ausführen. Jeder von uns kann die Atmung längere Zeit hintanhalten; oder wir können versuchen, Tränen, Schluchzen zu unterdrücken. Diese direkte Macht über unsern Willen kann häufig geübt und so gekräftigt werden; immerhin hat sie für jedes Individuum hinsichtlich seines Alters, seines Gesundheitszustandes, seiner seelischen Verfassung, verschiedene Grenzen, die namentlich bei andern schwer zu bestimmen sind; denn nur unser eigenes Gewissen und Selbsterkenntnis können unfehlbar feststellen, ob wir wirklich, in einem gegebenen Falle, unsere ganze verfügbare Willenskraft angewandt haben.

Unser Wille verfügt glücklicher Weise nicht nur über die direkte Macht, den Körper zu beeinflussen, es gibt dazu noch zwei andere, zuverlässigere Mittel, welche in der Erziehung die wichtigste Rolle spielen. Das eine baut auf die Eigenschaft der Nervensubstanz die Spuren aller Vorgänge, die sich in ihr abspielten, fast unauslöschlich zu bewahren. Im Gebiete des Denkens äußert sich diese Fähigkeit als Erinnerungsvermögen, in demjenigen der körperlichen Funktionen als Gewohnheit. Das Nervengewebe ist so fein organisiert und die Veränderungen, denen es ausgesetzt ist, sind so unzerstörbar, daß die unbedeutendste unserer Handlungen notiert wird und sich selbst bei spärlicher Wiederholung, sicher einprägt; auch jeder Willensakt, mag er im Anfang noch so schwierig auszuführen sein, vollzieht sich bei fortgesetzter, fleißiger Wiederholung immer leichter und ungezwungener, und zuletzt von selbst und unwillkürlich.

Die tausend Bewegungen der Finger eines Klavierspielers, deren jede einen besonderen Befehl vom Gehirn zur Ausführung bekam, werden durch Uebung so vollständig automatisch, daß der Musiker ganze Passagen aus dem Gedächtnis spielen und dabei an ganz andere Dinge denken kann. Wenn er aber zufällig eine falsche Note spielt, einen falschen Fingersatz anwendet, so gereicht die Macht der Gewohnheit ihm zum Schaden: denn strengt er sich nicht sofort an, den Fehler zu überwinden, so wiederholt sich derselbe bei jeder Uebung der betreffenden Stellen, und kann zuletzt nur mit großer Mühe vermieden werden. So stellt sich die Gewohnheit mit ihrer Macht ebensowohl in den Dienst der Ordnung wie in den des Irrtums und läßt uns die Wahl, Virtuosen oder Stümper zu werden. Bald als unerbittliche Nemesis, bald als wohlwollende Verbündete, wirkt sie gleichmäßig bei Klein und Groß, bei Schwachen und Starken, bei Gesunden und Kranken. An der Erziehung ist es, sie dem Kinde als Freundin beizugesellen; später kommt für Jeden der Moment, wo er sich selbständig entscheiden muß, welchen Zwecken er diese furchtbare Verbündete dienstbar machen will.

Gute Gewohnheiten erwerben ist nicht schwer, schwerer ist es, schlechte zu verbessern, und letzteres müssen wir leider alle tun. Jede körperliche Handlung, die unserem Willen unterthan sein soll, kann zur Tyrannin werden, wenn wir sie die Macht einer Gewohnheit annehmen ließen, und es bedarf oft der Aufbietung unserer äußersten Energie, um sie wieder unter unsere Kontrolle zu bringen.

Doch auch da ist die Natur eine treue Helferin. Unsere physische Thätigkeit schließt namentlich ein Moment in sich, mit Hilfe dessen wir imstande sind, über solche schlechte Gewohnheiten Herr zu werden. Es ist dies die Thätigkeit der Hemmung.

Ein wohlbekanntes Beispiel hiefür ist die Unterbrechung der Reflexbewegungen durch kräftige Ablenkung: unüberwindlich scheinendes Schlucken kann durch ein unerwartetes Geräusch sofort aufgehoben werden; Kitzeln der Nasenhöhle bewirkt ein unwiderstehliches Niesen, und doch wird dasselbe durch eine plötzliche Ueberraschung zurückgedrängt. An diesen einfachen Beispielen sehen wir die streng einheitliche Wirkung des Nervensystems und die große Abhängigkeit seiner Teile unter einander.

Wird an irgend einem Punkte unseres Körpers ein Eindruck lebhaft genug empfunden, so schwächt oder lähmt er sogar die Nervenwirkung anderswo und hemmt so den Ablauf des Reflexes. Diese Hemmungskraft hat ihren Sitz in jener Region des Gehirns, in der auch das Denkvermögen sich befindet. Während auf der einen Seite angestrengtes Denken imstande ist, durch Ablenkung die Reflexwirkungen abzuschwächen, können umgekehrt andere psychische Kräfte, wie Aufmerksamkeit, Einbildung, die Stärke des Reflexes verdoppeln, wenn sie sich auf den Ort der Reizung, als der ersten Ursache zum Reflex, konzentrieren. Ein gelindes Jucken der Hand z. B., das im Schlafe nicht imstande ist, unwillkürliches Reiben hervorzurufen, wird unwiderstehlich, sowie nach dem Erwachen die Aufmerksamkeit darauf gerichtet wird. Das gleiche gilt für die Mehrzahl der Nervenreizungen überhaupt, wie auch für die eingewurzelten Gewohnheiten. Die Natur lehrt uns, wie wir diesen Unrichtigkeiten auf die wirksamste Weise entgegentreten können: dadurch nämlich, daß wir unsere Aufmerksamkeit möglichst energisch von der gereizten Stelle ablenken, und das geschieht am sichersten, wenn wir uns durch eine Beschäftigung fesseln lassen. Die Energie, welche zu diesem Mittel greift und es getreulich anwendet, erntet größeren Lohn als jene, welche sich in direktem Widerstande erschöpft, indem sie die ganze Aufmerksamkeit auf den krankhaften Zustand richtet. Das zweckmäßige Wollen besteht also im energischen Benützen gesunder Zerstreuung, und dieses Wollen können wir sogar von einem schwachen Charakter mit geringer Willenskraft verlangen, wenn nur der bestimmte Wunsch, sich zu bessern, in ihm vorhanden ist.

Es bilden also Gewohnheit und Hemmung zwei elementare, mechanische Vorgänge in unserer psychischen Thätigkeit, von denen der eine positive,

der andere negative Wirkung besitzt, und es hängt nur von uns selber ab, ob wir sie harmonisch mit einander an unserer Veredlung arbeiten lassen wollen. Ihre Ausübung ist so einfach, daß alles, was ich soeben darüber sagte, eigentlich als Gemeinplatz betrachtet werden darf. Aber trotzdem wage ich zu behaupten, daß es keinen einzigen Fall verfehlter Erziehung oder Selbsterziehung gibt, der nicht als Ursache eine mangelhafte Anwendung dieser verborgenen Kräfte aufwiese, und daß nur sehr wenige Menschen aus denselben alle Vorteile ziehen, die sie uns gewähren.

Sollen sie indessen zur vollen Wirksamkeit gelangen, so muß zuvor der Wunsch in uns erwacht sein, das Gute zu wollen. Dieses Verlangen entstehen zu lassen, den Ehrgeiz zu wecken, nur edle Gewohnheiten annehmen, schlechte verbessern zu wollen, gehört nun allerdings nicht in das Gebiet der physiologischen Forschung! Diese Aufgabe ist zweifellos Sache der Erziehung, nicht Sache der Wissenschaft. Immerhin, und ohne behaupten zu wollen, daß sie bis zum Princip der Moralwirkung vorgedrungen sei, beleuchtet die Experimental-Physiologie die Methoden zu ihrem Studium, und sie hat auch schon einige derselben mit Hilfe der Suggestion entdeckt.

Wir reden hier von der natürlichen, freien Aeußerung der Suggestion, wie sie sich kundgibt beim Gleichgewicht unserer psychischen Eigenschaften und bei voller Freiheit unseres individuellen Willens. (Schluß folgt.)

Dezember.

Jetzt sind wir wieder eingetreten in den Monat, welcher den kürzesten Tag des Jahres bringt, und der, wenn er will, uns die Temperatur des Winters in eindringlicher Weise zum Bewußtsein bringen kann.

Wer also seinen Brunnen noch nicht mit einer Strohhülle geschützt und seinen Keller noch nicht gegen den Frost gesichert hat, der hole so schnell er kann das Versäumte nach.

Der Blumenfreund mag die Dichtigkeit der Fenster gut untersuchen, und wenn er nicht ganz sicher weiß, daß seine Blumen hinter demselben des Nachts frostfrei stehen, so setze er dieselben lieber jeden Abend auf den Fußboden und stelle sie am andern Morgen wieder an ihren Platz.

Denn fast alle unsere Zimmerpflanzen sind sehr sensibel gegen Frosteinwirkungen, die eine mehr die andere weniger, am wenigsten die Topfrosen, die ja auch im Freien den Winter über aushalten würden.

Hat man nach diesen Richtungen hin alles angesehen, so sorge man auch für die Wohlfahrt des ganzen Hausgebäudes während der kalten Zeit, insbesondere aber kümmere man sich um Räume, welche nicht bewohnt sind.

Sobald große Kälte eintritt, müssen Fenster und Thüren derselben sorgsam geschlossen werden, damit die Temperatur in denselben nicht gar zu niedrig sinkt.

Denn beim Zurückgehen der Temperatur ziehen sich alle Körper zusammen. Dies gilt auch von den Tapeten und dem Kalkputze wenn sie kälter und kälter werden.

Wenn sich aber die einzelnen Teile der Tapeten oder des Kalkputzes zusammenziehen, so werden dieselben an den schwächsten Stellen gelegentlich sich von großen Kalk- und Tapetenkörpern lösen.

Es gibt also infolge großer Kälte, leicht Risse und Sprünge in Wänden und Decken, und wenn man in solchen sehr stark erkalteten Räumen oft ein Knistern und Knacken hört, so rührt dies eben davon her, daß die Wand- und Deckenkörper sich zusammenziehen, und ihre einzelnen Teile sich voneinander zu lösen bestrebt sind.

Wie man aber seine Blumen und seine Lokalitäten gegen die Unbilden der Witterung in Schutz nimmt, so schütze man auch sich selbst, indem man je nach der Witterung die Anzahl der Kleiderhüllen bestimmt.

Dabei vergesse man nicht, daß man ein bewegliches Wesen und im stande ist, durch die Bewegung die Körperwärme zu vermehren. Es braucht also nicht grade deshalb der dicke Winterüberzieher angezogen zu werden, weil wir im Monat Dezember leben.

Namentlich bei einer geringen Anzahl von Kältegraden ohne Wind fällt ein solches Kleidungsstück oft sehr lästig und erscheint zuweilen viel notwendiger, wenn eine naßkalte, windige Witterung herrscht.

Hat man sich aber unter einem Ueberzieher in Schweiß gelaufen, und muß sich nachher ohne denselben in nicht genügend erwärmten Lokalen aufhalten, so kann man seiner Gesundheit einen nachdrücklichen Schaden zufügen.

Man schützt also den Körper oft mehr durch eine Hülle die man nicht überzieht, als durch eine solche, die man ihm zum Ueberflusse aufbürdet, ebenso wie sich mancher besser pflegt durch das, was er nicht ißt und trinkt, als durch das was er ißt und trinkt, weil auch diese Art „Pflege" häufig weit über das Maß des Zuträglichen hinausgeht.

Und namentlich was das Trinken anbelangt, pflegt im Monat Dezember sehr viel gesündigt zu werden. Denn die Tage sind kurz und die Abende lang, die Wirtshäuser zahlreich und die Wege dahin sehr geebnet.

Wer nun gar in der bitterkalten und feuchtfrostigen Winterzeit seinen Beruf den Tag über im Freien ausübt, der glaubt oft, sich des Abends im Wirtshause pflegen zu müssen.

Ja, wenn der Mann im Dezember auch oft gern zu Hause bleiben möchte, so wird er von Frau und Kindern ins Wirtshaus getrieben. Denn es gibt kaum einen Raum im Hause, um ihn zu beherbergen.

In einem der Zimmer sitzt die Mama und bereitet etwas vor, was Mann und Kinder nicht wissen sollen, alle übrigen Räume aber haben die Kinder belegt, um Arbeiten, die wieder dem Papa und der Mama gegenüber geheim bleiben sollen, auszuführen.

Also spinnt jedes für sich geheime Fäden. Wenn sie aber fertig sind, so sind sie doch alle von gleicher Art und bilden, wenn sie zusammengewebt sind, das Stücklein Leinewand, in welchem der Heiland in jedem Jahre von neuem geboren wird: Die Liebe.

Der Theekoster.

Wenn Frankreich das Land ist, wo man den vorzüglichsten Kaffee trinkt, so steht England bezüglich des Thees an erster Stelle. Thee ist nicht nur das Volksgetränk, sondern London hat auch die feinsten Theekenner der Welt. Es gibt hier einige hundert sehr intelligente, gut bezahlte Männer, die den Beruf des „Theekosters" ausüben. Thee kosten können, ist ein Talent, das angeboren sein muß und nicht angelernt werden kann. Der Theekoster verwünscht nicht selten sein Dasein. Die drei- bis vierhundert Tassen Thee, die er durchschnittlich täglich kosten muß, verwüsten seine Nerven schrecklich; seine Verdauungsorgane befinden sich in einem ständigen Zustand der Empörung, er muß seiner Lebensweise so viel Aufmerksamkeit zuwenden, wie etwa ein Athlet dem Trainieren; er darf dies nicht essen und jenes nicht trinken, er darf nur einmal Abends eine milde Cigarre oder ein Pfeifchen Tabak rauchen. „Manchmal," meinte einer dieser gequälten Menschen, „besonders gegen Ende der Woche, bin ich in einem so übermäßig überreizten Zustand, daß ich furchtbar zu weinen anfange, wenn ich nach Hause gekommen bin. Und danach fühle ich mich auch besser. Ich erinnere mich, daß ich kurz nach meiner Verheiratung einen solchen Weinkrampf zur größten Bestürzung meiner Frau hatte, so daß sie fragte, wer gestorben sei." Ein Theekoster muß nicht nur einen sehr feinen Geschmack, sondern auch einen feinen Geruch haben. Ein Sachverständiger eines großen Hauses erklärte, er könne mit Bestimmtheit sagen, wenn etwa ein Apfel oder Apfelsine ein bis zwei Minuten neben einer Theebüchse gelegen habe. Auch Königin Viktoria war eine große Theekennerin und trank eine besondere Mischung des feinsten chinesischen Thees. Die beste Tasse Thee im Königreich erhält man daher auch in Windsor, Osborne und Balmoral, und bei seinem Besuch der Königin machte dies einen solchen Eindruck auf Kaiser Wilhelm, daß er für den kaiserlichen Haushalt in Berlin 400 Pfund derselben Mischung bei einer Londoner Firma bestellte.

Es ist interessant, das Theekosten zu beobachten. Kleine Mengen verschiedenartigen Thees werden aus Probepaketen gezogen, sorgfältig abgewogen und in kleine, seltsam geformte Theekannen gethan. Auf dem Ladentisch stehen Reihen henkelloser nummerierter Tassen. Wenn das kochende Wasser in die Theekannen gegossen ist, wird eine Sanduhr umgedreht und der Thee steht sechs Minuten, was nach Ansicht der Sachverständigen die richtige Zeit ist. Dann wird der Aufguß in die Tassen gegossen und Milch, aber nicht Zucker hinzugetan. Inzwischen prüft ein Schmecker die Theeblätter in der Kanne mit dem Auge und dem Geruch. Die mit Wasser durchtränkten Blätter eines guten Thees sollen eine lebhaft braune Farbe haben, aber dies ist kein untrügliches Zeichen feiner Güte. Mit silbernen Löffeln prüft er den Inhalt der Tassen der Reihe nach; das meiste von dem Getränk wird wieder ausgestoßen, Thee wird gegen Thee geprüft. Ein Sachverständiger spricht das Urteil aus, und der zweite und der dritte bestätigen es. Dabei macht ein Jüngling geheimnisvolle Eintragungen in ein Buch. Das Aroma offenbart dem Schmecker die ganze Geschichte der einzelnen Probe, wo sie gewachsen ist, wann und welchen Wert sie hat. Eine Prüfung der mit der Flüssigkeit durchtränkten Blätter fügt dieser Lebensgeschichte des Thees ein weiteres Kapitel hinzu. Das kleine Blatt ist ein Zeichen der Qualität, aus Größe und Form des gebrochenen Blattes kann der Schmecker die Dimensionen des ganzen Blattes bestimmen. Auf Grund dieser Prüfungen wird dann der Wert festgestellt. Der beste Thee kommt aus Darjeeling.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6158: Ein Nierenkranker (chronisch), welcher schon verschiedene Kuren ohne jeglichen Erfolg durchgemacht hat, wendet sich an die freundlichen Leser und Leserinnen dieses Blattes mit der Anfrage um gefl. Mitteilung eines Heilmittels gegen obige Krankheit. Dieselbe äußert sich mit leichten Schmerzen in der Nierengegend, geschwollenen Füßen und mit regelmäßigem Eiweisverlust von 8 bis 12 Prozent, dadurch beständige Schwäche. — Einem freundlichen Rat zum voraus bestens dankend. A. O., ein alter Abonnent in Sch.

Frage 6159: Was halten die verehrl. Leser und Leserinnen von nachfolgendem Falle? Nach meiner Verheiratung, die sehr gegen den Willen meiner Angehörigen erfolgte, mußte ich die bittere Erfahrung machen, daß diese Warnung nur zu berechtigt gewesen sei. Mein Mann hatte sich Unredlichkeiten zu Schulden kommen lassen, und sein Prinzipal hatte ihm versprochen, keine Schritte gegen ihn zu unternehmen, wenn er den Schaden decke. Und zum Decken war ich ausersehen. Mein Vater gab mir die Summe auf Erbabrechnung; doch verpflichtete er meinen Mann zur Aufstellung einer Lebensversicherung im doppelten Betrag zu meinen Gunsten. Vor einiger Zeit nun teilte mir mein Mann mit, daß ihm infolge schlechten Geschäftsganges sein Gehalt beschnitten worden sei, so daß er sich außer stande sehe, die Lebensversicherung länger aufrecht zu erhalten. Meinen guten Vater kann ich nicht mehr in Anspruch nehmen, da er leider inzwischen verstorben ist. Trotz des verminderten Gehaltes braucht mein Mann aber nicht weniger Geld für sich, als vorher; er ist abends nie zu Hause, und auch Sonntags ist er immer auswärts. Er könnte also bei einiger Einschränkung die Prämie auch weiter leicht erübrigen. Welche Mittel hat eine Frau in solchem Falle zur Hand, um den Mann zur Erfüllung seiner einmal übernommenen Pflicht anzuhalten? Für guten Rat wäre herzlich dankbar Ratbedürftige in B.

Frage 6160: Da wir von der Gas- wieder zur Kohlenfeuerung zurückkehren wollen, handelt es sich darum, den Kohlenbedarf bis zum Frühjahr noch in einem Posten zu beschaffen, was mit Hinsicht auf die disponible Räumlichkeit nur dann zu ermöglichen ist, wenn ich die Kohle in einem offenen Schuppen unterbringe, was mir der Feuchtigkeit wegen nicht thunlich erscheint. Nun wird mir gesagt, daß das offene Lagern der Kohle nicht nur nichts schade, sondern daß es äußerst zweckmäßig sei, die Kohle naß zu machen vor dem Gebrauche, weil sie dadurch an Heizkraft gewinne. Ist dem nun wirklich so, kann mir die Richtigkeit dieses Rates von Erfahrenen bestätigt werden? Für sachkundige Belehrung dankt zum voraus bestens Frau J. Z. in A.

Frage 6161: Bin ich gehalten, den regulären Lieferanten auch diejenigen Bezüge zu bezahlen, die von seiten unseres Dienstmädchens — das nicht mehr in unserem Dienst steht — ohne meinen Auftrag und Wissen gemacht worden sind? Junge Hausfrau in R.

Frage 6162: Wie lassen sich durch das Hochbrennen einer Lampe in einem Gypsplafond entstandene rußigen Stellen entfernen, ohne die Zimmerdecke neu zu machen? Für guten Rat wäre herzlich dankbar C. U. in O.

Frage 6163: Wie ist die unangenehme rote Hautfarbe an den Händen wieder zu entfernen? Meine Tochter ist seit letztem Frühjahr damit behaftet. Sie hatte zur Hülfe meiner kränklichen Schwester die Pflege von deren zwei Knaben übernommen. Diese letzteren mußten den ganzen Winter durch am Morgen und am Abend ins kalte Wasser gesteckt werden. Die Badetücher mußten unter der Leitung tüchtig gewaschen und bei jedem Wetter für einige Stunden an die freie Luft gehängt werden. In jenem Winter sind die früher sehr weißen Hände so häßlich bläulich-rot geworden. Ich habe schon vielerlei, auch ärztlich empfohlene Mittel dagegen gebraucht, doch leider ganz ohne jeden Erfolg. Ich wäre um so dankbarer für ein gutes Mittel, als meine Tochter sich über den unästhetischen Anblick ihrer Hände schwer ärgert. Frau M. in R.

Frage 6164: Kann mir eine erfahrene Hausmutter sagen, ob der Genuß von gedörrten Aepfeln gesundheitlich die nämlichen Wirkungen hat, wie derjenige von den frischen Früchten? Meine spärlich fondierte

Haushaltungskasse muß für diesen Winter vom Kaufen der frischen Aepfel absehen. Frau U. in M.

Frage 6165: Sollte ein erst in der Lehre sich befindlicher junger Mann sich nicht grundsätzlich davor hüten, jeden Abend in der Woche auswärts in Vereinen und Wirtschaftslokalen zuzubringen, wenn er daheim sein geheiztes, gut möbliertes Zimmer und Gelegenheit hat, sich auch außer den regulären Mahlzeiten mit Essen und Trinken in Gemeinschaft der Familienglieder oder allein zu bedienen. Sollte nicht ein solch junger Mann nur solche Gewohnheiten aneignen, die ihm später bei Gründung einer Familie nicht am häuslichen Glück und materiellen Vorwärtskommen hinderlich sind? Um gütige Antwort bittet
Eine besorgte Pathin.

Frage 6166: Kann mir eine erfahrene Mutter ein mildes Abführungsmittel für Kinder nennen?
Frau A. J. in N.

Antworten.

Auf Frage 6149: Zinkbadewannen würde ich nur mit Seife, nötigenfalls mit ein wenig Soda putzen; man nimmt vielfach fein geschwemmten Sand, aber wer nicht außerordentlich sorgfältig ist, wird leicht Kritze machen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6149: Ein sehr gutes Reinigungsmittel für Badewannen sind ganz feine Stahlspähne, doch ist deren Anwendung nur da ratsam, wo durch nachher peinlichstes Aufwischen von Wanne und Boden für eine ganz gründliche Entfernung der Abfälle von den Stahlspähnen garantiert werden kann. Durch das unvermerkte Hineintreten der feinen und scharfen, beschmutzten Stahlspähneteilchen entstehen schlimme Eiterungen. — Man schafft sich also besser ein Gemisch von feingestoßenem Salz und trockenem ebenfalls gestoßenem Lehm und Kleie. Diese drei Artikel werden erhitzt und in kleinen Partien auf einen mit scharfem Essig oder mit verdünntem Salmiakgeist benetzten wollenen Lappen gegeben, womit die Wanne gleichmäßig und kräftig gerieben wird. Es muß dafür gesorgt werden, daß die zum Verbrauch kommende Mischung heiß bleibt. D. R.

Auf Frage 6150: Ein in dieser Jahreszeit ganz einfaches Mittel, das Anlaufen der Brillengläser zu verhüten, ist, daß man die Brille vor dem Gebrauch 5 Minuten ins warme Ofenrohr legt. Solange sie warm sind, laufen sie nicht an. Fr. M. in B.

Auf Frage 6150: Brillengläser soll man vor dem Ausgehen mit weißer Schmierseife abreiben, um das Anlaufen derselben zu verhindern. A. E.

Auf Frage 6150: Die blank geputzten Brillengläser werden vermittelst eines reinen Läppchens auf beiden Seiten mit Glycerin eingerieben. Das gleiche Verfahren ist anzuwenden um das Anlaufen und Gefrieren der Fensterscheiben zu verhüten. D. R.

Auf Frage 6151: Geschirr waschen oder die Kinderwäsche besorgen kann man nur mit heißem Wasser, das weiß jedes Kind. Lassen Sie Ihren Mann einmal versuchen, das laue Wasser zu benützen; er wird sich bald selbst von dieser Thatsache überzeugen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6151: Nach meiner gemachten Erfahrung bedarf es sowohl zum Waschen der Kinderwäsche, als auch des Geschirres absolut des heißen Wassers. Könnte der Hausherr vielleicht an Bier oder Cigarren die Differenz des höhern Gaspreises ersparen? A. E.

Auf Frage 6151: Als sachlich und logisch denkender Mann verlangt Ihr Gatte selbstverständlich nichts, was er nicht ohne Mühe selber zu thun im stande ist. Wenn also Ihre Intelligenz zu wenig ausgeprägt und Ihre hauswirtschaftlichen Kenntnisse zu wenig entwickelt sind, so wird er der Schwachheit seiner Frau sicher gerne zu Hülfe kommen, indem er die in Frage stehenden Arbeiten selbst einmal an die Hand nimmt und unter Augen der Frau für diese ein Exempel statuiert. Es kann wohl auch genügen, diese Arbeiten einer bezahlten Hülfe zu übertragen; der sparsame und verständige Hausvater wird dadurch den Unterschied zwischen Theorie und Praxis kennen lernen können. G.

Auf Frage 6152: Ich würde in dem Kasten erst Schwefel verbrennen (selbstredend so, daß kein Feuer angehen kann) und dann ihn mit gutem Essig besprengen. Freilich sind solche Gerüche manchmal sehr hartnäckig. Fr. M. in B.

Auf Frage 6152: Suchen Sie die Ursache des schlechten Geruches in Ihrem Schranke zu finden, da je nach dieser das richtige Mittel gesucht werden muß. Kommt der Geruch vom Abort oder ist die Wand sehr feucht? In jedem andern Falle sollte Auswaschen des Schrankes und der Bretter mit heißem Chlorwasser, gutes Austrocknenlassen und Verkitten etwaiger Fugen helfen. A. E.

Auf Frage 6152: Wo das Holz jahrelang einen wiedrigen Geruch in sich aufgesogen hat und dasselbe nicht der frischen Luft ausgesetzt werden kann, da ist der Fall ziemlich aussichtslos. Man kann wohl den Schrank offen halten und dicht davor auf einem Apparat Kaffee rösten, und wenn der Schrank mit Kaffeedunst angefüllt ist, muß man die Thüre schließen. Dies ist mehrmals zu wiederholen. Nachher ist jede Fuge im Schrank sorgfältig auszukitten, der Schrank mit Oelfarbe gründlich zu streichen und nachher zu lackieren. Frau A. J. in N.

Auf Frage 6153: Jeder Graphologe wird Ihnen Recht geben; die Handschrift gehört auch zum Charakter des Menschen. Immerhin, man muß sich in der Neuzeit an so vielerlei gewöhnen; allzuviel Gewicht würde ich hierauf auch nicht legen. Es gibt schlimmere Sachen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6153: Hat Ihr Bewerber etwa Ursache den Graphologen zu fürchten? N. N.

Auf Frage 6153: Ich kann Ihr Empfinden ganz gut verstehen. Die Schrift ist etwas Persönliches, Unmittelbares — es spricht daraus die Seele. Die Schrift bringt uns mit dem fernen Schreibenden in einen innigen Kontakt, so wie dies bei der Stimme der Fall ist, die man hören kann, ohne den Sprechenden von Angesicht zu sehen. Die Stimme spricht auch ganz vernehmlich zum Herzen, und sie offenbart uns das innere Leben in der Regel besser und treuer, als dies die fließendsten Worte an sich zu thun vermögen. Es mag ja sein, daß der moderne Mensch dieser zarten Seelenfäden nicht mehr bedarf, daß ihm ein neuer Sinn das Nötige vermittelt. Ich bin alt und bin in diesem Fall selbst begierig, zu vernehmen, wie die jungen Mädchen von heutzutage in solchen Sachen empfinden. D. R.

Auf Frage 6154: Hühnerhaut (wenigstens wenn kein Ausschlag oder Flechtenbildung die Sache kompliziert) wird alle paar Tage mit warmem Seifenwasser eingeseift, mit einem rauhen Handtuch abgerieben und dann mit Lanolin eingerieben. Fr. M. in B.

Auf Frage 6154: Die betreffenden Stellen sind für den Anfang über die Nacht mit Wickeln zu belegen und gut einzuhüllen, auch morgens und abends mit grüner Seife zu waschen. Nachher reibt man die Stellen vor dem Wickeln mit Seife ein und läßt den Schaum auf der Haut liegen. Noch später macht man Sandabreibungen und massiert mit einem milden Fett oder mit eingeseiften Händen. Sind die kleinen Pusteln und Bläschen, die an diesen Stellen öfters anzutreffen sind, von diesen Prozeduren nicht beseitigt worden, so legt man ein Honigpflaster auf (Bienenhonig mit Mehl gemischt). Auch wenn die Unreinigkeiten in der Haut verschwunden sind, muß der Hautpflege noch weiter gehörige Aufmerksamkeit geschenkt werden durch recht fleißige Bäder, Waschungen und Einfettung der betreffenden Teile. Dr. H.

Auf Frage 6155: Wahrscheinlich hätten die Wände grundiert werden müssen, ehe Sie dieselben anstrichen. Es ist aber auch wohl möglich, daß trotz fleißigem Umrühren die Farben sich während dem Anstreichen ausscheiden. Fr. M. in B.

Auf Frage 6155: Ein und derselbe Farbenanstrich macht einen andern Effekt auf Holz und wiederum auf Stein oder Mauer. Dann ist auch die Belichtung für den Farbeneffekt maßgebend, was Sie durch einige Proben auf Papier leicht ausfinden werden.
Ein Fachkundiger.

Auf Frage 6156: Ich glaube auch, daß ein Nachtlicht im Kinderzimmer genügen würde. Im übrigen diene Ihnen folgendes: Mit einem spitzen Instrument kann man an der Hand sich die Haut kritzen oder auch eine schwere Verletzung beibringen. Aehnlich kann ein Schrecken die Nerven schädigen oder auch so stark verletzen, daß die gesunde Vernunft darunter leidet. In ersterem Falle schadet ein wenig Angstgefühl nicht viel und wird sich mit der Zeit leicht verlieren. Ob die schwerere Schädigung eingetreten ist, die Schonung erforderlich macht, wird der Nervenarzt sehr leicht herausfinden, wenn Sie ihn konsultieren. Fr. M. in B.

Auf Frage 6156: Es ist schwierig, nach mißlichen Erfahrungen ruhig zu sein, ohne die Kinder persönlich überwachen zu können. Immerhin sind die Erfahrungen, die Sie gemacht haben, Ausnahmen, und ich meine, mit gutem Willen könnten Sie Ihre nervöse Aufregung beherrschen, da es doch sein muß. Man stelle das Nachtlicht so, daß die Kinder nicht hinzu können und sehe alles gehörig nach. Vielleicht ist es Ihnen im Laufe des Abends möglich, rasch einen Blick in die Wohnung zu werfen zur Beruhigung. Die Idee, daß das Unglück Sie verfolge, trägt natürlich nicht zur Beruhigung bei, ist aber irrig, weil doch Unachtsamkeit die Gasexplosion verursachte. Daß Ihr Mann sagt, Sie seien verrückt, müssen Sie nicht so schwer nehmen, zumal er's im Zorn sagt und wohl nicht wörtlich nimmt. Suchen Sie Ihrer Angst Herr zu werden — nach und nach beruhigen sich Ihre Nerven ja auch wieder, und inzwischen soll Ihr Mann geduldig sein und Ihnen damit helfen, die große Aengstlichkeit zu überwinden. Haben Sie kein Gottvertrauen? A. E.

Auf Frage 6156: Ihre große Aengstlichkeit und Unruhe ist natürlich eine Folge zweimal erlittenen Schreckens und großer Aufregung, für welche einem kräftigen und gesunden, also weniger nervösen Menschen der Maßstab fehlt. Mit gewaltthätiger Ueberwindung und mit Zwang ist da nichts zu erreichen. Sie würden wohl am ehesten nach und nach wieder zur Ruhe kommen, wenn Sie sich in die Wartung und Beaufsichtigung der Kinder mit einer ganz zuverläßigen, ernsthaften und gebildeten Person teilen würden. Sie könnten zuerst ab und zu gehen, nur wenige Minuten weg sein und sich bei der Rückkehr von der guten Besorgung der Kinder überzeugen, so wird die Unruhe nach und nach schwinden und mit der Zeit wieder ein verhältnismäßiges Sicherheitsgefühl bei Ihnen einkehren. Lassen Sie im Wohnzimmer eine gute Petrolhängelampe durch einen tüchtigen, mit Ihrer ängstlichen Sorge vertraut gemachten Fachmann installieren, und für die im Kinderschlafzimmer für kurze Zeit nötige Beleuchtung kann Ihnen wohl ein elektrisches Licht, wie solche jetzt massenhaft gekauft werden, am allerbesten dienen. Ein gut instruiertes Kind kann mit einem Fingerdruck die Aufleuchtung bewerkstelligen, bei absoluter Gefahrlosigkeit. Sollte durch irgend einen Zufall die den Leuchtkörper einschließende Glasbirne brechen, so erlischt gleichzeitig mit dem Luftzutritt die Flamme. Das Schlafzimmer braucht also keine Streichhölzer und Kerzen mehr. Die Hängelampe könnten Sie täglich selber besorgen, um auch da der Sache sicher zu sein. Es ist zu hoffen, daß Ihr guter Wille durch Ihres Gatten rücksichtsvolle Geduld belohnt werde, so daß beide sich des Erfolges erfreuen können. D. R.

Auf Frage 6157: Für einen ganz zuverläßigen und geschäftlich bewanderten Mann, der noch leistungsfähig ist, sollte bei ganz bescheidenen Ansprüchen wenigstens von jetzt bis über die Festzeit eine Stelle als Ausläufer und Bureaudiener in einer Stadt erhältlich sein. Es hält schwer, in diesem Alter sich noch in eine neue Arbeit einzuleben oder doch noch diejenige Fertigkeit in einer neuen Beschäftigung zu erlangen, die ein Auskommen mit dem Arbeitsertrag ermöglicht.
Eine Teilnehmende.

Auf Frage 6157: Für jemand, der 25 Jahre im gleichen Bureau thätig war, gibt es doch gewiß irgendwo ein Pöstchen als Ausläufer, Abwart, Portier oder dergleichen. Man muß nur mit Ausdauer suchen und den Mut nicht sinken lassen. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ein Sommertraum.

Skizze. [3

„Ja, ja, das kann sich nicht ein jeder leisten. So nahe so viel unaussprechlich süßes Glück und doch ein freiwilliges Verzichten. Und dann komme ich noch hierher und zerre und reiße an der Wunde da drinnen — ach!"

Er brach jäh ab und versank in minutenlanges Schweigen.

„Charlotte, die Sonne will untergehen," sagte er dann in ganz verändertem Ton. „Kommen Sie, wir wollen uns die Pracht draußen ansehen."

Sie gingen hinaus in die blühende Waldhaide. Wie das duftete, wie das schwirrte und summte! Und darüber das Sonnengold und der blaue Himmel. Durch die Bäume strich ein leiser Wind. Die Blätter rauschten das Lied vom Kommen und Gehen, vom Werden und Sterben und Wiederwerden. Und die Pappeln zitterten geheimnisvoll im Druck der Unendlichkeit.

Hand in Hand gingen die beiden Menschen, die Gott zusammengefügt und die dennoch eines der göttlichen Gesetze trennte für dieses Leben, durch die Zauber des Herbstnachmittages.

Die Weihe des Sonnenniederganges, jenes halb unbewußte selige Abhängigkeitsgefühl von der Macht, die all das Wunderbare geschaffen, durchschauerte sie. Leuchtenden Auges sahen sie in das glühende Rot des Himmels, und Hans Erich preßte Charlottens Hand: „Die letzte Nummer des Programmes ist noch nicht abgelaufen. Wer weiß!"

Sie legte ihren Arm auf seine Schulter und antwortete: „Ich will mir das Glück zu verdienen suchen."

Und Hans Erich sprach von seinem Streben, von dem Ziel, welches er sich gesetzt, von dem Wunsche, etwas Rechtes sein zu können im Dienste der Menschheit.

„Etwas sollte jeder Mensch leisten," sagte er, „nach Kräften jeder. Es kommen mir die Menschen, welche nur das Produkt ihres Temperamentes sind, so überflüssig, so nichtig vor. Sie leben in den Tag hinein und verwerfen morgen, was sie heute anerkannten. Sie kommen zu keinem rechten Entschluß, keinem Ziel. Ihnen dankt die Welt nichts, als eine zeitweise angenehme Unterhaltung, das ist alles. Die meisten verwechseln den Begriff Temperament mit dem des Charakters, und aus diesem Irrtum entspringen die tausenderlei Irrtümer, die oft von unheilvollsten Folgen sind. Nicht jeder ist dazu bestimmt, aktiv in den großen Apparat einzugreifen, aber irgend eine Seite hat jeder Mensch, mit der er sich nützlich machen kann."

Charlottes Augen leuchteten.

„So wundervoll ist Ihre Art zu erziehen," antwortete sie. „Und vor allen Dingen, Ihr Handeln, Ihr Wirken hält Schritt mit dem, was Sie reden und erkennen. Es ist so leicht, an Ihrer Seite jene Höhe zu erreichen, auf der erst das Weib anfängt, zu werden, was es sein soll, die ebenbürtige Gefährtin des Mannes. Sie verstehen es, eine Selbständigkeit zu schaffen, die frei ist von Ueberhebung und Karikatur und die in dem süßen Abhängigkeitsgefühl von einer leitenden Macht gipfelt."

Sie atmete hoch auf. „Liebt irgend ein Weib die innere Freiheit, so bin ich es, und keine Macht könnte mich innerlich zur Sklavin machen, aber freiwillig lasse ich meine eigene Freiheit aufgehen, in der Freiheit, die Ihr Wollen mir schafft. Es ist sonderbar! Je selbständiger ich werde, je näher ich das Ziel sehe, das Sie mir gezeigt haben, desto demütiger, desto abhängiger bin ich auch. Ich stelle meine Liebe über mich, und so heilig ist sie mir, daß ich sie nie und nirgends zu mir herunterziehen möchte. Was danke ich Ihnen alles, Hans Erich!"

Die Sonne sank tiefer und tiefer; sie vergoldete nur noch die Spitzen der Bäume. Im Walde lag Dämmerungszauber.

In stummem Zwiegespräch gingen Hans Erich und Charlotte, und als er Abschied genommen hatte, sein friede- und freudeloses Heim aufzusuchen, da kniete sie in das blühende Haidekraut, umfaßte den Stamm der Hängebirke, an dem eben noch er gestanden hatte, und in ihrem Innern betete der Wunsch: Gott, wenn es möglich ist, nimm die Prüfung von mir, ihn verlieren zu müssen!

Und doch kam die Prüfung — schneller, als es beide geahnt.

Hans Erich erhielt einen ehrenvollen Ruf an die berühmte Universität einer großen Stadt.

Er nahm ihn an.

Sollte er doch hier einen Wirkungskreis finden voll reicher Arbeit, wie er ihn sich für die Zukunft ersehnte.

Charlotte war wie betäubt, aber sie verstand ihn. Sie zweifelte nicht an seiner Liebe zu ihr, da er doch freiwillig in die Trennung mit ihr ging, kein Vorwurf, daß er nun sie grenzenlos elend mache, lebte in ihr. Groß und erhaben erschien er ihr in seinem Entschluß, der auch für ihn einen großen Schmerz bedeutete; sie wußte das, groß und erhaben, weil er sein Glück aufzuopfern vermochte für ein hohes Ziel der Menschlichkeit. Daß sie, auch sie, darunter litt, durfte ihn nicht kümmern, das verstand sie wohl, und wenn ihr Kummer ihm das Herz bräche, sie war ja eins mit ihm, und sein Schicksal müßte das ihre sein. Groß mußte auch sie denken und empfinden können, wenn er sie lieben sollte.

Sie wollte, ja sie wollte stark sein. Rein sollte ihre Liebe bleiben, wie sie gewesen. Kein Schatten war auf sie gefallen während all der Jahre, licht und sonnenklar sollte sie bleiben. Sie wollte stark sein, seiner wert.

Und sie war vorüber die schrecklichste Stunde ihres Lebens.

„Meine Zukunft heißt Arbeit, nur Arbeit," hatte Hans Erich gesagt, „und wenn Gott mir wohl will, schickt er mir so viel, daß ich nicht zur Besinnung komme. Nur zuweilen will ich mir die Erholung gönnen, mich selbst zu loben. Mich erinnern an unsere Zeit. Die Erinnerung ist mein, und keine Macht kann sie mir nehmen!" — „Stark wollen wir sein, Charlotte, unseren Idealen getreu und hoffen, hoffen! Wer weiß!"

Vorbei war der selige Sommertraum!

Hans Erichs Name ist berühmt geworden. Man feiert ihn als einen Wohlthäter der Menschheit. Sein Ziel ist erreicht.

Auf seiner hohen Stirne aber liegen vorzeitige Falten, und sein Gang hat für den aufmerksamen Beobachter etwas müdes. Durch sein freundliches, immer bereites Lächeln, welches so wohlthuend auf alle wirkt, die mit ihm in Berührung kommen, geht ein schmerzlicher Zug.

Hans Erich, der mit voller Liebe Almosen von dem, was er besitzt, ausstreut, Hans Erich hungert, hungert selbst nach den Brosamen der Liebe.

Stark war seine schöne Kraft, doch über die menschliche Kraft geht das Sehnen nach Glück!

Charlotte ist ein stilles, ernstes Mädchen geworden. Pflichtgetreu lebt sie immer in dem Gedanken, seiner wert zu handeln.

Man liebt sie, man achtet und ehrt sie, man sucht ihre Freundschaft, und ruhig und gleichmäßig gibt sie den Menschen von dem, was sie sich errungen.

Charlotte ist groß und stark geworden durch die Liebe eines großen Mannes.

In stillen Stunden nur, jenen Stunden, wo sie sich selbst angehören darf, da durchlebt sie noch einmal in der Erinnerung ihr süßes Glück. Nichts änderte die Zeit an dem Gefühl ihrer Liebe — sie wandelt nicht!

In stillen Stunden — dann preßt sie wohl die Hände auf das wehe Herz, das schier brechen will vor Sehnsucht nach dem geliebten Mann und ringt um Fassung und Ruhe. Und in dem Schmerz, der ihre Kraft verzehrt, hat sie nur das eine Wort: Gott segne dich für das, was du mir gabst — das Glück, das Leid! — So tief meine Liebe, so tief mein Weh — ich danke dir, daß ich es um dich leiden darf!

Mohnblume.

Eine verirrte Seele.

2] Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

Nie wurde ihr Name jetzt erwähnt, und nur wenige erinnerten sich ihrer Geschichte, obgleich hin und wieder Gerüchte über ihr jetziges Leben in ihr ehemaliges Heim drangen. Aus Liebe zu einem Manne, dessen Weib noch lebte, hatte sie das Haus ihres Bruders heimlich verlassen, und man erzählte, daß sie sich in ihrem harten, mühseligen, freiwillig gewählten Wanderleben wohl und glücklich fühlte und ohne Reue in der Sünde weiter lebte.

Niemand aber hatte die Nachricht nach Warrenhof gebracht, daß dieser dunkelfarbige Zigeuner, der das schöne Mädchen ins Verderben gelockt hatte, vor kurzem bei einem Wilddiebstahl erschossen worden war und die arme, verzweifelte Esther wenige Tage darauf einem Mädchen das Leben gegeben hatte. Man wußte nicht, daß sie ihr eigenes Leben hatte lassen müssen, als sie das kleine, gebrechliche Wesen in diese harte, unbarmherzige Welt setzte. Ohne Bewußtsein und schmerzlos war sie in jene unbekannte Welt gegangen, wo der himmlische Vater ihr sicher ihre Versuchung und treue Liebe als Milderung ihrer Sünden anrechnen wird; denn sein Gericht ist barmherziger, als das der Menschen.

Der kleine Steffen war auf seinen hohen Stuhl am Tisch geklettert, noch ehe man die Tritte seines heimkehrenden Vaters auf den Stufen vor dem Hause gehört hatte.

„Du mußt mit der Kaninchenpastete warten, bis Dein Vater kommt," sagte Fräulein Hardy, als sie die verführerisch aussehende Speise ans Feuer stellte, um sie warm zu halten; „wenn Du aber sehr hungrig bist, kannst Du etwas kaltes Rindfleisch bekommen."

Steffen warf verlangende Blicke auf die bräunliche Kruste der Pastete. Er war ein schöner Junge von sechs Jahren, mit Augen so blau wie der Sonnenhimmel, mit hellem Haar, das sich in Löckchen auf seinem ganzen Kopfe kräuselte. Sein Gesichtchen hatte einen lieblichen, nachdenklichen Ausdruck; er war über seine Jahre hinaus verständig und altklug, wie es Kinder zu sein pflegen, die immer unter Erwachsenen leben.

„Väterchen kommt sehr spät, und ich bin so hungrig, aber ich will doch auf die Pastete warten, weil ich sie so furchtbar gern esse," sagte er ernsthaft, als ob er gnädig über seines Vaters Unpünktlichkeit hinwegsehen wollte.

Kaum hatte er ausgesprochen, als auch schon die ersehnten Fußtritte auf dem Kieswege näher kamen. Aber nicht wie gewöhnlich knackte dann der Drücker und öffnete sich langsam die Thür; vielmehr ließ sich draußen ein ungewöhnliches Geräusch hören. Es war, als wenn jemand stolperte, einen halb unterdrückten Ausruf ausstieß und gegen die Thür fiel. Zugleich vernahm man — was noch überraschender war — den klagenden Schrei eines kleinen Kindes.

„Gerechter Himmel!" entfuhr es Miß Hardy; sie flog zur Thür und riß sie weit auf. „Was ist los? Wer ist da?"

Nie hatte man zu jener Zeit auf Kramer Forst von Einbrechern gehört. Die einzigen Diebe waren die Zigeuner, die aber nur Wild und Geflügel stahlen. Miß Hardy fürchtete sich aber nicht im mindesten, die Hausthüre zu öffnen, und was sie dort sah, rechtfertigte vollkommen ihr Vertrauen, denn vor der letzten Stufe stand erschreckt und ängstlich ihr Stiefbruder, und auf der Schwelle lag ein ganz kleines Kind, das in einen schmutzigen, rotwollenen Shawl gewickelt war.

Miß Hardy beugte sich herab, um das Kind zu besehen.

„Fasse es nicht an, hebe es nicht auf!" rief sie in hartem Ton und stand hastig auf. „Es ist eines von der abscheulichen Zigeunerbrut — ohne Zweifel hat ein nichtsnutziger Landstreicher es hierher gebracht. So machen sie es immer. Geh' gleich auf den Hof, Simon, und sage Bill Godes, daß er es holen kommt und geradewegs in die Stadt auf die Polizei bringt."

„Aber, Liebste," wendete Simon ein, es ist spät und dunkel, und man kann doch solch ein armes Würmchen nicht wieder in die Kälte hinausschicken."

„Weißt Du denn nicht, daß es Unglück bringt, wenn man einen Zigeunerfindling über die Schwelle eines achtbaren Hauses nimmt? Erinnerst Du Dich der Klovers in Brackmoor, die auch vor zwei Jahren solche Zigeunerbrut bei sich aufnahmen, als sie sie auf der Schwelle fanden? Sie behielten das Kind eine Woche lang, aber es brachte ihnen nichts als Unglück. Die Ponies, die noch in derselben Woche verkauft werden sollten, fielen in eine Krankheit, von der man noch nie gehört hatte, und starben zum Teil; die jungen Hühnchen, die der Frau Klover so gut ausgekommen waren, wurden ihr vom Fuchs gestohlen; die kleine Marie bekam das Fieber und wäre fast gestorben, und in die neue Scheune schlug der Blitz und brannte ein großes Loch in das Dach! Und das alles in einer Woche! Frau Klover erzählte mir, daß sie schließlich froh waren, das Heidenkind, das ihnen so viel Kummer gebracht hatte, los zu werden. Hüte Dich, es auch nur mit einem Finger zu berühren, Simon; thue, was ich Dir gesagt habe: hole Bill und schicke ihn mit dem Balg nach Markton auf die Polizei."

„Liebe Schwester," antwortete Simon Hardy ernst, indem er den Blick von dem erregten Gesicht seiner Schwester auf das zwischen ihnen liegende Bündel, das solch ein hülfloses Menschenkind enthielt, richtete. Klagendes, sanftes, schüchternes Weinen drang daraus hervor, als ob das arme Kind wüßte, daß seine ganze Zukunft jetzt auf der Wagschale des Schicksals lag, und als ob es daher um Mitleid flehte. „Liebe Schwester — ich glaube nicht, daß dieses arme, verlassene Kind ein Unglück über mich und die meinigen bringen könnte, das auch nur halb so sehr zu fürchten wäre, als Gottes gerechter Zorn, wenn ich so schändlich handelte, es von meiner Thür in Nacht und Elend hinauszustoßen. Sollen wir nicht die Hungrigen speisen und den Heimatlosen ein Obdach geben?"

„Ja, Simon, wenn es Christen sind — natürlich! Aber nicht, wenn es Heiden wie die Zigeuner sind, die keine Seele haben!" wandte seine Schwester ein.

„O, was für ein niedliches, kleines Kind!" mischte sich ein erregtes Stimmchen neben ihr ein.

Steffen war es langweilig geworden, allein am Tische zu sitzen; neugierig, was an der Thür vorging, war er von seinem Stuhle heruntergerutscht. Er lag nun neben dem kleinen Bündel auf den Knieen und begann, das winzige Gesichtchen des Säuglings mit kindlichem Entzücken zu küssen.

„Steffen, Steffen!" stieß Miß Hardy schreiend hervor und versuchte, den Knaben fortzuziehen; aber Steffens Arme hatten den kleinen Fremdling fest umklammert.

„O, Väterchen, Väterchen!" rief er, „kann ich es nicht zum Spielen behalten? Laß es mich doch hereinnehmen und ihm etwas zu essen geben!"

Wie durch des Knaben Stimme bezaubert, hörte das Kind auf, zu schreien und hob seine kleinen Finger nach Steffens Gesicht. Entzückt drückte der Knabe das rote Bündel an sich und arbeitete sich damit empor.

„Die Stimme der Unmündigen ist Gottes Stimme," sagte der Landmann voll Ehrfurcht. „Schwester, das Kind soll hereingebracht werden! Trage es an das Feuer, Steffen, und erwärme es!"

So überschritt es denn die Schwelle des Hauses, von der der Fuß seiner schuldigen Mutter vor Jahren — auf Nimmerwiedersehen geflohen war.

„Sieh doch, Tantchen, ein Stück Papier ist hier an das Tuch gesteckt," rief Steffen, als er das Kind an den wärmenden Schein des Kaminfeuers getragen hatte. „Auf dem Zettel ist etwas geschrieben."

„Gib ihn mir, Junge," sagte sein Vater, „er wird uns vielleicht sagen, wessen Kind es ist."

Er stellte sich neben die Lampe, um den Zettel zu lesen. Mit erbleichtem Gesicht und zitternden Händen reichte er ihn dann wortlos und feierlich seiner Schwester.

Auf dem zerknitterten Papier stand mit großen, unbeholfenen Buchstaben:

„Pächter Hardy, dies ist Esthers Kind. Sein Name ist Zille. Esther ist tot und David ist tot. Zille hat niemand. Gebt ihr eine Heimat und sorgt für sie um Eurer Schwester Esther willen."

„Es ist Gottes Hand," sagte der Pächter demütig.

„Es ist ein Streich der schurkischen Zigeuner!" murrte Miß Hardy ärgerlich.

„Sieh, Väterchen, das Kindchen lacht!" rief Steffen aus der Kaminecke.

Sein Vater und seine Tante traten an ihn heran; das kleine Geschöpf hatte mit seinen winzigen Fingern in Steffens blonde Locken gefaßt. Durch das Kaminfeuer erwärmt und durch das schöne, strahlende Kindergesicht über ihm angeregt, lächelte und strahlte es so herzig und anmutig, wie es Säuglinge als Ausdruck ihres Behagens zu thun pflegen.

„Steffen," sagte Simon und legte die Hand auf seines Sohnes lockigen Kopf, „das ist deine kleine Cousine Zilla; sie hat keine Eltern, und Gott hat sie uns geschickt, damit wir sie lieben und für sie sorgen sollen."

„Ich freue mich so sehr, Väterchen; wie wundervoll wird es sein, ein wirkliches, kleines Kind zu haben," rief der Knabe. „Das wird hundertmal schöner sein, als das Kätzchen oder die weiße Maus, auch noch viel schöner, als mein langohriges Kaninchen."

Miß Hardy aber erhob stöhnend ihre Hände und sagte: „Ich habe Dich gewarnt, Simon; vergiß nicht, daß ich Dich gewarnt habe. Sie wird Kummer und Sorge über uns bringen, und Du wirst einst diesen Tag bereuen. Sie ist das Kind der Sünde — ihr Vater ein Zigeuner und Esther ihre Mutter. Mag Gott uns dann helfen, sage ich — mag Gott uns helfen!"

(Forts. folgt.)

Das Schicksal

Wenn das Schicksal ist gegürtet
Zu der Reise um die Welt,
Hat die Gottheit Warnungstafeln
An den Wegen aufgestellt.

Wenn nun einer seine Hütte
Baut, wo Tafeln stehn,
Und des Schicksals schwere Tritte
Ueber seine Gärten gehn —

Wen hat er dann anzuklagen,
Wohl sein Schicksal oder sich?
Kind, an eine solche Tafel
Bauten wir leichtsinniglich.

Denn so oft ich dir begegnet,
Rief's in mir so laut wie nie:
Diese Augen sind vergiftet,
Diese süßen Augen flieh'!

H. v. G.

Briefkasten der Redaktion.

Frau A. O. in S. Für Fragen und Antworten von allgemeinem Interesse steht der Sprechsaal unseren verehrlichen Abonnenten kostenfrei zur Verfügung. Immerhin unter dem Censurrecht der Redaktion. Ihre Frage wird gerne veröffentlicht.

Frl. P. G. in A. Solche Fragen lassen sich niemals endgültig beantworten, wenn der um Rat Angegangene die Verhältnisse nicht nach beiden Seiten kennt. Ihren Standpunkt, Ihre Anschauung haben Sie uns kund gethan, und, mit dem idealen Maßstabe gemessen, sind Ihre Schlußfolgerungen als logisch und durchaus gerechtfertigt anzuerkennen. Trotzdem ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß, von einem anderen Gesichtswinkel aus betrachtet, Sie vollständig im Unrecht sind. Es heißt nicht umsonst: „Eines Mannes Rede ist keine Rede, man muß sie hören alle beede." Man darf keinen verurteilen, dem man nicht vorher Gelegenheit gegeben, sich zu verteidigen.

M. A. Z. Es ist immer ein Wagestück, sich außer seiner Sphäre ehelich zu verbinden, wenn nicht vorher die Gelegenheit gegeben war, die bisher unbekannten Verhältnisse ganz genau kennen zu lernen. Wohl heißt es: „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar"; aber das Mädchen soll — einem bindenden Entschlusse vorangehend — ganz genau aus eigener Erfahrung lernen, was das Leben in einer kleinsten Hütte, das Haushalten ohne Magd, das Bestellen des Tisches mit bloß einem einzigen Gerichte zu bedeuten hat. Und dem jungen Mann, der eine solche Verbindung eingehen will, muß es ganz unzweideutig klar gemacht werden, daß er von der beabsichtigten Verbindung nicht die mindesten materiellen Vorteile zu erwarten hat, und daß das Mädchen, das sich mit ihm verbinden will, beständige und empfindliche Entbehrungen zu tragen haben wird, wo er selbst meint — nach Maßgabe seiner bisherigen Lebensansprüche — ganz zufriedenstellend situiert zu sein. Da sind natürlich die Vorbedingungen zu allerlei bitteren Enttäuschungen und Differenzen gegeben, und es ist ein Wunder, wenn die gefährlichen Klippen glücklich umschifft werden. Also erst prüfen und dann — noch einmal prüfen und glauben, daß die Bedenken von lebens- und schicksalserfahrenen Freunden ihre volle Berechtigung haben.

Frau V. in A. Von Augenschirmen, die am Kopfe zu tragen sind, ist ganz abzusehen; sie erhitzen die Stirn und lassen die Luft um die Augen nicht frei zirkulieren. Vorzügliche Dienste leistet dagegen ein Lampenschirm, wie solche im schweiz. Sanitätsgeschäft C. Fr. Hausmann in St. Gallen zu haben sind; sie schonen die Augen und halten durch Zufuhr von kühler Luft die Hitze vom Kopfe des Schreibenden ab. Ein Versuch wird Sie befriedigen.

Den **schönsten** und **billigsten Christbaumschmuck** verschickt A. Lamberts in Heddesdorf-Neuwied gegen Vorausbezahlung franko: 2 Musterpäckchen mit 24 wunderschönen 7 cm großen Gold- und Silbersternen und 24 Aufhänge-Häckchen für 50 Cts., 10 Päckchen 2 Fr. Weihnachts-Krippen in verschiedenen Kunstausführungen, 1 Stück 35 Cts., 10 Stück 3 Fr. [1544

Schönheit erwirbt sich nicht, aber man muss den Grad von Schönheit, den man besitzt, konservieren. Um dahin zu gelangen, bediene man sich nur wirklich hygienischer Specialitäten, wie **Crème, Puder u. Seife Simon.** Man hüte sich vor Fälschungen und fordere den wirklich echten Namen. Ueberall erhältlich. (H 9260 X) [1439

Mort aux bacilles.

Dans le monde scientifique, le nouveau produit découvert par le docteur **Giuseppe Bandiera** à Palerme (Rue Cavour, 89—91) fait beaucoup de bruit, car un grand nombre de phthisiques ont pu, grâce à lui, recouvrer la santé. Soumis à l'examen de nombreux savants, ce spécifique a été reconnu et éprouvé comme l'unique médicament que la science puisse en définitive offrir contre la tuberculose. A tel point qu'aujourd'hui les médecins les plus en vogue ne dédaignent pas de prescrire la **Potion antiseptique** comme un rémède infaillible, non seulement dans la tuberculose, mais encore contre les bronchites et les catarrhes pulmonaires, affections mortelles et que, jusqu'à ce jour, l'art médical se déclarait impuissant à combattre.

La découverte est de la plus haute importance. D'ailleurs, parmi nous aussi elle a fait grand bruit, par suite des nombreuses guérisons de la phthisie obtenues en peu de temps. En traitant avec cet antiseptique les maladies de la poitrine, le distingué inventeur a obtenus des résultats merveilleux, qui ouvrent de nouvelles voies à l'art de guérir, même les maladies considérées jusqu'ici comme inguérissables.

Les substances composant ce spécifique ont sur les autres antiseptiques l'avantage de tuer les microbes sans nuire à l'organisme humain et d'avoir une telle force de diffusion qu'ils se répandent avec facilité sur toute la superficie infestée par les bacilles, propagateurs et générateurs de la suppuration. Par suite, la fièvre disparaît, l'appétit revient et les forces augmentent.

En attendant, nous constatons avec plaisir qu'aucun inventeur n'a obtenu aucune consécration aussi solennelle que le docteur Bandiera pour sa spécialité. On ne trouverait pas un seul individu qui ne sente et n'exprime sa reconnaissance en félicitant l'heureux inventeur.

Quant à nous, nous faisant l'interpréte des sentiments du public, nous prions le préparateur chimique, de ne pas se borner à expédier cette médecine à ceux qui lui en font la demande, mais qu'il veuille bien en établir un dépôt dans notre ville, afin qu'il soit facile de satisfaire chacun. 1497

Briefmarken
An- u. Verkauf. Preisliste gratis.
1397 Briefmarkenbureau
Schneebeli, Zürich.

Eine junge, tüchtige ***Kindergärtnerin,*** *die gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht auf Neujahr oder Lichtmess eine Stelle in der Schweiz oder im Ausland als Leiterin eines Kindergartens oder Aushülfsstelle als solche; auch würde dieselbe eine Stelle in gutem Privathaus annehmen. Offerten sind unter Chiffre MS: 1546 an die Redaktion zu senden.* [1546

Gesucht:
in ein gutes ***Privathaus*** *ein braves, sauberes* (Zà 11445)
Mädchen
aus achtbarer Familie, das gut bürgerlich kochen u. die übrigen Hausgeschäfte selbständ. besorgen kann. Familiäre Behandlung und gute Bezahlung zugesichert. Ohne prima Zeugnisse unnütz, sich zu melden. Gefl. Offerten sub ***ZZ 8150*** *an* ***Rudolf Mosse, Zürich.*** [1525

Bonneterie- und Mercerie-Geschäft
in einem grossen Jahreskurorte der Schweiz, in günstiger Lage, wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. Gute Rendite nachweisbar. Offerten sub Chiffres H 245 W an die Exped. [1538

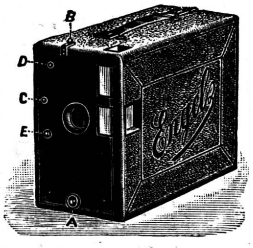
Spezereigeschäft.
In einem gewerbreichen Städtchen ist nach Neujahr ein altes, rentables und hübsch eingerichtetes Spezereigeschäft zu vermieten. Eine alleinstehende Witwe oder Tochter, die im Geschäft tüchtig ist, wird bevorzugt. Gefl. Offerten unter Chiffre N 1540 befördert die Exped. [1540

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459
H. Frisch, Bücherexp., **Zürich.**

Kinder-Milch.
Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet
Verdauungsstörungen.
Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Dépôts in den Apotheken. [826

Geeignetes Festgeschenk
Vorzüglicher
photographischer Handapparat
„Engel"
Neues Modell 1901

Telephon



Telegrammadresse:
Chemie, Biel

1547] (H 5694 Y)

Engel A	für	6 Platten	9 × 12 cm	. .	**Fr. 28.—**
Engel I	„	12 „	9 × 12 „	. .	**„ 37.50**
Engel II	„	12 „	9 × 12 „	. .	**„ 50.—**

Prospekte gratis.
Engel-Feitknecht & Co., Biel.

Kleine Familie würde einige junge, einfache Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Lehrerin im Hause. Gesunde Gegend. Schönes Haus. Mütterliche Pflege. Sehr mässige Preise. Empfehlungen stehen zu Diensten. Sich zu wenden an Madame **Udal Béguin, Rochefort** bei **Neuchâtel.** [1521

Passend für
Weihnachts-Geschenke.
Gestickte
Zephir-Schürzen und **Jupons,** sowie [1519
Naturell-Stickereien
empfiehlt in grosser Auswahl
Joh. Frischknecht
Schützeng. 6, ST. GALLEN.

Stottern
Stammeln, heilt unter Garantie bei mässigem Honorar [1433
Sprachheilanstalt Herisau.

Robert König
Metzgergasse 13, **St. Gallen**
Gute Bezugsquelle für
Schuhwaren
in reicher Auswahl bei billigsten Preisen.
Specialanfertigung von Schuhwerk für kranke Füsse nach ärztlichen Angaben. [1385

Erlernung der Buchführung
durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429
Boesch-Spalinger, Bücherexperte
Zürich.
Etabliert seit 1888. **Stellenvermittlung.**

Sanatogen

besteht aus Caseïn und einem Bestandteil der Nervensubstanz, der Glycerinphosphorsäure, und übt vermöge seiner Zusammensetzung einen ausgesprochenen Einfluss auf die Nerven aus.

Sanatogen erheitert das Gemüt

bringt Leidenden, Reconvalescenten, Schwächlichen bisher unerreichte Erfolge als natürliches Kräftigungsmittel.

Man verlange Broschüre!

1326]

Vertretung für die Schweiz: **E. Nadolny, Basel.**

Zu Geschenken

empfiehlt grösste Auswahl in feinen

Parfums und Seifen

Haarschmuck in Schildpatt und Imitation [1527

E. Keller-Knell

Theaterplatz 2, St. Gallen.

Schnellwaschmaschinen

das Beste, was auf diesem Gebiete existiert, mit leichtgehenden Kugellager-Antrieben.

✠ Pat. Nr. 22008, fabriziert

A. Flury-Roth in Zürich III.

Verlangt Prospekte.

Garantie! [1529 Probe!

Jordan & Cie.
Bahnhofstr. 60
Zürich.
Special-Geschäft für echte
Loden
engl. Cheviots — Covertcoat
Homespuns. [973
Maassanfertigung.
Jaquette- und Taillen-Costume
(Genre tailleur) Mäntel.
Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Verlangen Sie in der nächsten Handlung

Herzkirchenthee!

Herzkirchenthee

vorzügliche Qualitäten echt chinesischen Schwarzthee in verschiedenen Mischungen und Preislagen.

Verkaufstelle für Wiederverkäufer:

Carl F. Schmidt, Zürich 1479

Alten Malaga

garantiert echt von Fr. 1. 50 an

Edipso (griechischer Süsswein)

ganz malagaähnlich, 80 Cts. p. L.

Spirituosen u. Liqueurs

offen und in Flaschen, in allen Preislagen.

Madère

zum Kochen, offen p. L. à Fr. 1.80

Garantiert echten

Rheintaler Bienenhonig

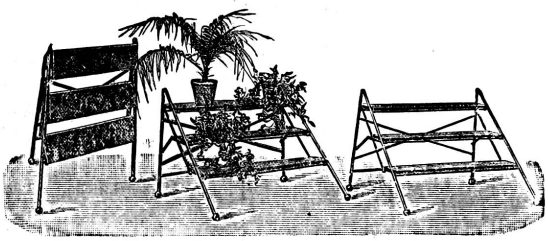
empfiehlt bestens

Frau Bühler-Pfister

(Za G 1279) Weinhandlung [1408

Schmiedgasse 9, St. Gallen.

Sehr elegant!

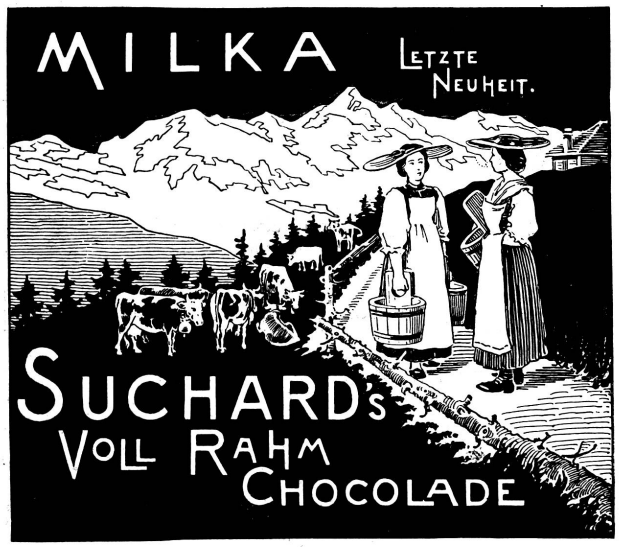


Leicht, solid und billig!

Zur zweckmässigen Aufbewahrung der Blumenstöcke das ganze Jahr, eignen sich meine leicht zusammenlegbaren **Blumenständer** welche auch als gewöhnliche Treppenleiter benützt werden können. [1425

E. A. Maeder, praktische Neuheiten, St. Gallen

Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad.



Grosse Auswahl

in [1536

Phantasie-Schachteln

für die

Festtage.

Liebhaber

einer guten, schmackhaften

Mehlsuppe (H 5390 Q)

verwenden nur feinstes geröstetes Weizenmehl

garantiert ohne jede Beimischung für rasche und bequeme Zubereitung von **Suppen** und **Saucen aller Art.**

Marke [1436

ein vorzügliches Präparat aus der **ersten Schweizerischen Mehlrösterei Wildegg.**

Zu beziehen in jeder bessern Spezerei-Handlung.

Feinstes Glarner Birnenbrot
Glarner Leckerli-Pasteten
Glarner Torten
Feinster Kinder-Zwieback

liefert bestens [1508

P. Freuler, *Conditor*
Glarus.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern.** [1491

KRAMPFADERN

Allen mit Krampfadern und offenen Beinen Behafteten empfehlen wir

Müller's Kompressen

Rationelle Behandlung. Aerztlich begutachtet u. empfohlen. Sicherer Erfolg.

Die Flasche, für 1 Monat genügend, Fr. 3.65 Man wende sich an die **Theater-Apotheke in Genf.**

Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes. 1543]

Bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Erkältungen etc. trage man **Hüllen** von [1548

Engadiner Bergkatzen-Fellen

Man verlange Prospekt.

Hechtapotheke

und Sanitäts Gesch. A.-G.

St. Gallen

Linoleum-Fabrik Northallerton, England

Meyer-Müller & Co.

Zürich. Stampfenbachstrasse Nr. 6. — Bubenbergplatz Nr. 10, **Bern**

verkaufen:

Eine grosse Anzahl Linoleum-Resten und beschädigte Stücke

in folgenden Grössen, zu nachbezeichneten Preisen:

150×183 *cm* à Fr. 4. 50	183×250 *cm* à Fr. 7. 50	230×275 *cm* à Fr. 16. —	275×340 *cm* à Fr. 24. —
183×183 „ „ „ 5. 50	183×275 „ „ „ 9. —	230×200 „ „ „ 17. —	275×350 „ „ „ 26. —
183×200 „ „ „ 6. —	200×250 „ „ „ 13. —	285×300 „ „ „ 18. 50	320×366 „ „ „ 28. —
183×230 „ „ „ 7. —	200×300 „ „ „ 15. —	275×320 „ „ „ 22. —	320×400 „ „ „ 32. —

Linoleum-Vorlagen und abgepasste Milieux.

45×45 45×60 60×90 68×91 68×115 90×135 135×183 150×200 183×230 [1470

Ferner ca. 200 Stück englische Linoleum, alte gelagerte,

also durchaus solide Qualitäten, aber ältere Muster in 183, 230, 275, 320 und 366 cm und eine **Anzahl Stücke Wachstuch, Ledertuch und Leinen-Imitation,** zu Tischdecken sehr eignend, zu sehr billigen Preisen.

Wir machen auf dieses Extra-Angebot namentlich Wiederverkäufer, Pensionen, Hôtels und Anstalten aufmerksam.

Nachweisl. beste, reellste u. billigste Bezugsquelle für Linoleum-Teppiche mit einem permanenten Lagerbestand von ca. 150,000 □m.

Meyer-Müller & Co., Specialgeschäft für Teppiche aller Art Bern, Winterthur, Zürich.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk ist **Hopper's Büchsen-Oeffner.**

Patent 19749
D. R. G. M. 134168

Franko-Zusendung gegen Nachnahme von **Fr. 1. 35.** [1543

Generalvertreter:
Arthur E. Suter
Breitingerstrasse 3
Zürich II.

E. Senn-Vuichard
ST. GALLEN
I. Stock — Neug. 48
Special-Geschäft in:
Herren- Hemden, Kragen, Manchetten, Unterkleider etc.
Turner- und Sport-Tricots, -Hosen, -Gürteln, -Strümpfen -Gamaschen etc.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Hemden nach Maass werden prompt u. exakt ausgeführt. [1533

1457

Puppenperrücken
von echten Haaren
in grösster Auswahl
empfiehlt höflichst [1526
Frau E. Keller-Knell
Damen-Frisier-Geschäft
Theaterplatz 2, **St. Gallen.**

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.

Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

1464

Als nützliche Festgeschenke empfehlen in feinen

Schuhwaren

Für Herren:

Bottines, in allen Lederarten von 13 bis 22 Fr.

Bottines, in Juchtenleder, echt

Bottines, gefüttert

Für Soirées feine Schuhe und Bottines in eleganten Formen

Hausschuhe, sehr warm, mit Schnallen oder Elastiqnes

Pantoffeln, neue Arten von 4—11 Fr.

Für Damen:

Lederstiefel, Schnür, Knopf oder Elastiques, bis zu den feinsten Genres der heutigen Mode

Tuch- und Samtstiefel, galoschiert und ungaloschiert

Hausschuhe, von 4 bis 10 Fr.

Pantoffeln

Nouveautés in Schuhen für Soirées und Ball

Gummischuhe ✻ Schneeschuhe ✻ Turnschuhe ✻ Footballschuhe

Feine Pariser Tuchgamaschen

in verschiedenen Farben und schönem Schnitt für Damen und Töchter.

Für Bergsport:

Berg- und Touristenschuhe, Gletscherpickel, Gletscherseil, Steigeisen, Laternen, Wadenbinden, Rucksäcke, Gamaschen etc.

Telephon 1090 — **Feste Preise**

Altes, bestrenommiertes Schuh-Geschäft

Emil Bischoff & Cie.

12 Brühlgasse [1490] Kugelgasse 3.

G. Sutter
Marktgasse 13 zum Spinnrad
ST. GALLEN
Specialgeschäft für
Herren- Frauen- Kinder- Bett- Wäsche
Schürzen, Unterröcke, Blousen, Vorhangstoffe, Tischtücher, Servietten, Cafédecken, Leinwand etc. etc.
1511]
Grosse Auswahl in allen Preislagen.

Ermöglicht sehr gleichmässigen Auftrag. Bedeutende Ersparnis an Wichse. Schnelleres und bequemeres Arbeiten als von Hand. Per Stück à 5 Fr. versendet: [1580]

J. Hoffmann, Vadianstr. 49, St. Gallen.

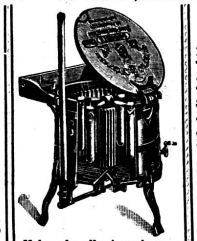
Berliner akadem.
Zuschneiderschule
gegründet 1892
Preisgekrönte Methode zum erlernen d. gesamten Damen- und Kindergarderobe. 3 Monate genügen zur Selbständigkeit. Theoretische Kurse für Schneiderei, 2—4 Wochen. Viele hundert Schülerinnen ausgebildet. Prima Referenzen. Schnittmusterverkauf nach Mass! [1515
Frau J. Gutter, Zürich, Falkengasse 26, I.

Gutgenähte
Frauen-Taghemden, Nachthemden, Morgenjacken, Hosen, Leib- und Kostümröcke, Untergestalten liefert in guter Qualität, wie seit vielen Jahren bekannt: [1481
R. A. Fritzsche, Neuhausen.
Katalog gratis. Muster franko.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden
aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478
Boesch-Spalinger, Bücherexperte, Zürich.

Bevor Sie eine Waschmaschine kaufen

besichtigen und probieren Sie kostenlos Schmidts Patent-Waschmaschine mit Antrieb von unten, wie die Abbildung zeigt.



Mehr als alle Anpreisungen spricht die Thatsache, dass bis jetzt über 95,000 Schmidts Waschmaschinen im Gebrauch sind und sich vortrefflich bewähren. [1424

Schmidts Waschmaschine übertrifft alle bekannten Systeme infolge ihrer ganz aussergewöhnlich grossen Waschwirkung, Solidität u. grössterSchonung der Wäsche.

Verlangen Sie kostenlos illustr. Prospekte u. eine Waschmaschine zur Probe.

E. A. Mæder, prakt. Neuheiten, St. Gallen

Marktgasse 16. Zum goldenen Rad.

Für Backwerk

zu machen empfiehlt eine grosse Auswahl: [1514

Gugelhopfformen
Tortenbleche
Biberlimödel
Ausstechförmli
Backbleche in Oefen
Teigbretter und Wellholz
Grosse Auswahl in kleinen
Backförmli
für Konditoren, in Blech und Kupfer.
Alle Arten
Mödel, Schwingkessel
Spritzen für Konfekt.

Achtungsvoll

Alb. Bridler

Speisergasse 30

ST. GALLEN.

Auf den **Weihnachtstisch:**

Ridicules
Echarpes [1528
Schleier
(Za G 1537) Schürzen

von der einfachst. Küchenschürze bis zur elegantesten Seidenschürze empfiehlt

Steiger-Birenstihl

Nachfolger von Anna Birenstihl-Bucher zur Creditanstalt, 1. St., Speiserg 12

St. Gallen.

1000 □m Ausstellungsräume

Schweiz. Möbel-Industrie-Gesellschaft

(Heer-Cramer & Felix Wanner vereinigt)

6 Waldmannstrasse 6

(O-7485-F) Zürich I. [1233

Besonders beachtenswert u. vorteilhaft komplete bürgerliche Aussteuer, bestehend aus: Wohnzimmer, Esszimmer, Schlafzimmer, Mägdekammer, vollständiger Küche, Bett- u. Tischwäsche, Glas- u. Tafelservice, sowie allen übrigen Haushaltungsartikeln. — Katalog auf Verlangen franko.

Schönstes Festgeschenk.

Neu, soeben erschienen:

Das grosse Weltpanorama

der Reisen, Abenteuer, Wunder, Entdeckungen u. Kulturthaten in Wort u. Bild. Ein Jahrbuch für alle Gebildeten u. namentl. f. d. reifere Jugend. Reich illustr., eleg. gebd. **Preis 10 Fr.** Franco gegen Nachn. in der ganzen Schweiz versendet. **Buchhandlung Alfr. Arnold, Lugano.** [1518

Israelitisches Knaben-Institut

Villa „Les Jordils"

Lausanne (französische Schweiz)

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

9141 *Direktor:* ***B. Bloch.***

Marwede's Moos-Binden

(**Menstruationsbinden**) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [1222 **Peters & Co., Zürich V, Forenstr. 51.**

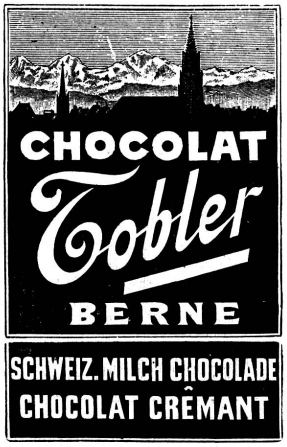
Verlangen Sie in allen

Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften

De Jong's holländ. Cacao

1136] (königl. holländ. Hoflieferant)

Bekannt durch seine **Billigkeit,** seinen **köstlichen Geschmack** und **feines Aroma.** Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.



1534

Schleuderhonig

vom Mt. Generoso, garantiert echten-natur. **à Fr. 1.50 per Kilo.**

Büchsen Ko. 5—10 franko gegen Nachnahme.

C. Cremonini [1444

Bienenzüchter, **Melano** (Tessin).

Pension Chapuis

Villa Belvédère

Prilly près Lausanne

für Lehrer und Jünglinge, die in den Ferien sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen wünschen. [886

St. Gallische Stickereien

für **Damen-, Kinder-** und **Bettwäsche,** nur solide Ware, liefert franco und sendet Muster an Private die Fabrik von [1095

Richard Engler

Niederuzwil, Kt. St. Gallen.

!Nützliche Geschenke!

„Primus"

ist der beste **Petrolgas-Schnellkoch-Apparat.** Prospekte gratis. Es empfiehlt sich bestens

1522] **J. Germann, Engelburg** bei St. Gallen.

Bett-Tische

mit und ohne Streben Zag S 332

Neues Modell mit Federdruck.

In Höhe und Schräge beliebig verstellbar Fr. 30.—

Nur in Höhe verstellbar . . . . . Fr. 25.—

Schutzmarke Gegründet 1882. Sechsmal prämiert. [1493

J. Votsch, Schaffhausen.

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nussschalensyrup

bereitet von

Fried. Golliez, Apotheker, in Murten.

Ein 27jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc.

Golliez Nussschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skropheln** oder **Rhachitis** leidenden Personen. [992

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich Golliez Nussschalensyrup, Marke der „2 Palmen". In Flaschen von 3 Fr. und Fr. 5.50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Erhältlich in allen Apotheken.

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. **Fabrik gegründet: Bern 1865.** 36jähriger Erfolg.

	Preis
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen	Fr. 1. 30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffectionen . . .	„ 2. —
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz	„ 1. 40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1. 40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden	„ 1. 50

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1416

Stoßseufzer eines Familienvaters.

Die Gattin stickte,
Die Aelteste stickte,
Die Zweite stickte,
Die Dritte stickte,
Und Keine strickte,
Und Keine flickte.
Nun hab' ich vier Paar gestickte Schuh'
Und keinen ganzen Strumpf dazu.

Neues vom Büchermarkt.

Das freie Wort. Frankfurter Halbmonatsschrift für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens. Herausgegeben von Karl Saenger. Frankfurt a. M. Neuer Frankfurter Verlag G. m. b. H. Vierteljährlich 2 Mk. Einzelnummer 40 Pfg.

Einige Stellen, die wir dem Vorworte in No. 1 dieser neuen Zeitschrift entnehmen, besagen am deutlichsten was „Das freie Wort" anstrebt und auch wirklich bietet. Es heißt da:

„Wir kennen nur ein Interesse, das wir verfechten: Die Wahrheit; nur eine Partei, die wir hochhalten: die Menschheit; nur ein Ziel das wir erstreben: den Fortschritt auf allen Gebieten menschlichen Lebens, Handelns und Hoffens. Wir wollen diesen Fortschritt verwirklichen durch Förderung der Erkenntnis, durch Kräftigung des sittlichen Wollens, durch Weckung und Hebung des Gefühls der Menschenwürde. Um diesen Aufgaben wirksam zu dienen, dazu halten wir eine offene Aussprache aller, die mit unsern Zielen einverstanden sind, für die erste Bedingung, und darum haben wir uns entschlossen, dem freien Worte eine freie Stätte zu gründen. Wir leben in einer merkwürdigen Zeit. Die schroffsten Gegensätze wohnen unvermittelt neben einander, und es will sich kein Ausblick auf Versöhnung zeigen. Wir haben die herrlichsten Lehren der Humanität und des Weltfriedens, aber wir müssen sehen, wie die fortgeschrittensten Nationen nicht bloß Krieg führen, sondern auch Kriegsgebräuche wieder aufleben lassen, deren manche Barbaren sich schämen würden. Wir haben die wunderbarsten Entdeckungen und Erfindungen gemacht, aber das Los der Menschen im allgemeinen ist dadurch nicht wesentlich verbessert worden. Wir haben uns ein unendliches Weltall erschlossen, in dem wir samt unserer Erde als winzige Stäubchen verschwinden, aber in Wirklichkeit geberden wir uns, als ob das ganze Weltall einzig nur um uns sich zu drehen habe. Wir rühmen uns eines freien kritischen Geistes, aber thatsächlich stecken wir noch tief in den Fesseln von Anschauungen und Gefühlen, die den dunkelsten Zeiten angehören. Wir haben eine großartige Wissenschaft errungen, aber ihr Licht strahlt weder in die Breite noch in die Tiefe der Menschheit, sondern leuchtet nur einzelnen bevorzugten Geistern. Wir besitzen ein viel gerühmtes Christentum, aber es sitzt bloß auf den Lippen, nicht in den Herzen, und die sich seiner am meisten rühmen, leben oft ärger wie die Heiden. — An allen Bestrebungen, die Menschheit vorwärts zu bringen, soll unsere Zeitschrift tüchtig mitarbeiten. Wir nehmen das Gute überall, wo es sich findet; nach dieser Richtung kennen wir keine Grenzen. Das neue Jahrhundert hat große Aufgaben zu lösen; möge jeder, so weit es in seinen Kräften steht, Hand anlegen."

Modernes Kochbuch. Mit besonderer Berücksichtigung der hygieinischen Grundsätze der Neuzeit. Erprobt und verfaßt von Sophie Meißner. A. Hartlebens Verlag. Wien, Pest und Leipzig. Gebunden in Originalband 5 Mk.

Die meisten Rezepte sind von der Verfasserin selbst erprobt, und kann sie dieses Werk mit bestem Gewissen in die Welt hinausschicken, damit es sich Freunde erwerbe und auch erhalte. Wir aber wünschen, daß dieses gute Kochbuch in keinem Haushalte fehlen möge, wo man auf ein gesundes, kräftiges Essen Wert legt und daß jede Besitzerin es als ein wertvolles Gut hochachten und schätzen lerne.

Eigenbrodt, Wokrad. Aus der schönen weiten Welt. Kinderlieder. Bilder und Buchschmuck von Hans von Volkmann. 46 Seiten. Leipzig, R. Voigtländers Verlag. 80 Pfg.

Das Büchlein bildet ein Heft, der von der Verlagsbuchhandlung herausgegebenen Sammlung „Neue Buchkunst". Der Zweck dieser Sammlung ist, die Freude an geschmackvollem Aeußern des Buches zu erwecken, die Freude an gutem Papier, an harmonischem Satz, an künstlerischem Buchschmuck. Eigenbrodt hat das Glück gehabt, in seinem Freunde Hans von Volkmann einen Künstler zu finden, der mit Liebe und großem Verständnis sich seinen Gedichten anpaßte. Auf diese Weise ist ein Gesamtwerk entstanden, das bei einem jeden natürlich empfindenden Kinde nur helle Freude hervorrufen kann. Dazu kommt noch der unglaublich billige Preis von 80 Pfg., der diesem Heftchen der Sammlung „Neue Buchkunst" aller Hände und Häuser öffnen soll und sicher auch öffnen wird.

Karl Vanselow von Weib und Welt Gedichte. Schulhausverlag. Berlin-Tempelhof. Preis brosch. Mk. 1. 80, geb. Mk. 2. 50

Ein Buch voll Duft und Poesie, dessen Inhalt Kunde gibt von einem ganz hervorragenden Talent, das in seiner Ursprünglichkeit und schmeichelndem Wohllaut der Sprache jeden Leser fesseln muß. Es ist ein Geschenkwerk von bleibendem Werte.

In Berlin N.W. 7 Neustädtische Kirchstraße 9 erscheint die Monatsschrift **„Die Krankenpflege"**, Monatsschrift für die gesamten Zweige der Krankenpflege und Krankenbehandlung in Wissenschaft und Praxis. Preis per Semester 6 Mark. Das erste Heft behandelt die Krankenpflege überhaupt; dann die medizinische Krankenpflege, die technische Krankenpflege, die sociale Krankenpflege und die berufliche Krankenpflege. Die inhaltsreiche Schrift bringt vieles Interessante auch in Besprechung neuer medizinischer Schriften und Bücher. Eine Durchsicht des ersten Heftes wird der Schrift Freunde verschaffen.

Die Fettleibigkeit, ihre Entstehung, Verhütung und naturgemäße Behandlung. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. Karl Struch, Arzt in Chicago. Leipzig, Verlag von Edmund Demme. Preis 80 Pfg.

Eine sehr instruktive Schrift, die in ihren sachkundigen Ausführungen über die Ursachen, die anatomischen Veränderungen, die Symptome, Diagnose, Vorhersage, Verhütung und Behandlung der Fettleibigkeit eine Fülle von Belehrung bietet.

Neues deutsches Märchenbuch von Ludwig Bechstein. 67. Auflage. Volksausgabe mit einem Titelbild und 60 Holzschnitten. A. Hartlebens Verlag. Wien, Pest, Leipzig. Kartoniert mit Umschlagbild 1 M. 20 Pfg.

Ein Buch, das in siebenundsechzigster Auflage erscheint, bedarf keiner Empfehlung mehr, die Thatsache an sich spricht deutlich genug.

Unsere Verdauung und Ernährung. Diätetisch-physiologisches Handbuch. Ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, von Dr. Isidor Poeche. Verlag von Wilhelm Besser, Leipzig. Preis brosch. M. 2. 40, eleg. geb. 3 M.

Das vorliegende populäre und gemeinnützige Hülfsbuch unterscheidet sich in jeder Hinsicht von manchen bekannten, ähnlichen Werken, welche eigentlich nur eine gelehrte Abhandlung über die Verdauungswerkzeuge sind, ohne sich auf diätetische, oder das Verdauungs- und Ernährungsgeschäft unmittelbar betreffende Erörterungen einzulassen. Als belehrendes Handbuch für Mütter und Hausfrauen, denen die Sorge für die zweckmäßige Ernährung der Gesunden und Kranken obliegt und als Wegweiser für diejenigen, deren Verdauungsorgane von Natur aus oder durch ihre Lebensweise geschwächt sind, wird die Schrift sehr willkommen sein.

Wer aus Erfahrung weiß, welch großen Schaden eine unrichtige Krankenkost schon oft verursacht hat, und wie häufig trotz der bestimmten Verordnung des Arztes aus Unverständnis oder gutmütigen Herzens eine verkehrte Nahrung gereicht wird, der wird ein solches originelles und praktisches Nachschlagebuch, wie es uns von angesehener ärztlicher Seite in dem soeben erschienenen **Kochkatechismus für Kranke** von Dr. med. Alfred Baur (Stuttgart, Muth, Preis Mk. 1. —) geboten wird, nur dankbar begrüßen. Nach dem Satze: „Eine gute Krankendiät ist halbe Heilung" gibt der Verfasser die für jede Krankheit geeignete, besondere Ernährungsweise an, außerdem ist für die meisten Krankheiten eine vollständige Speisenfolge für eine ganze Woche beigegeben. Dadurch ist die oft schwierige Auswahl und die so nötige Abwechslung sehr erleichtert. Daran reihen sich die besten und bewährtesten Rezepte der Krankenküche, von Frau Dr. Baur mit sachkundiger, erfahrener Hand zusammengestellt, nebst genauer Anleitung zur Zubereitung.

Für jeden Kranken und für jede Tageskost gibt das Büchlein rasche Auskunft. Es bringt außerdem allgemeine Ernährungs-, Küchen- und Kochregeln, die zehn Gebote beim Essen und eine farbige Tafel, die den Gehalt der häufigsten Nahrungsmittel klar veranschaulicht. Mit dem Büchlein ist jede Familie in Krankheitsfällen rasch und gut beraten. Wir wünschen demselben die weiteste Verbreitung. Die Ausstattung ist sehr hübsch und der Preis mäßig. (10 Pfg. Porto bei direktem Bezug durch den Buchhandel oder vom Verlag.)

Als Ratgeber für Bäder und Badekuren möchten wir die zeitgemäße Broschüre **„Das Bad in Wort und Bild"**, welche soeben von den Sanitätswerken Moosdorf u. Hochhäusler, Berlin S.O. 137, Köpenicker Landstr. 24, versendet wird, bezeichnen. Das stattliche, bei J. J. Weber in Leipzig gedruckte 112 Seiten starke, reich illustrierte Buch bietet mit seinen ärztlichen Beiträgen die beste Orientierung auf dem weiten Gebiete des Badewesens, weshalb der Hinweis darauf, daß das Buch seitens genannter Firma jedem unserer Leser kosten- und portofrei zur Verfügung gestellt wird, vielfach interessieren dürfte.

Führer durch den Kurort Davos. In geschmackvollem Umschlag, mit 9 Voll- und 36 Textbildern gibt das schmuck ausgestattete Werkchen mit seinen vielen meteorologischen und statistischen Tabellen genauen Aufschluß über diese Gesundheitsstadt im Hochgebirge. Daß neben dem ernsten Kurleben auch dem Sport und andern fröhlichen Wintervergnügungen gehuldigt wird, beweisen die Abbildungen der Eisbahn und die anmutigen Bildchen von Schlittel- und Skipartien. — Wir glauben, daß dies Büchlein, das auf Verlangen von dem Verkehrsverein gratis bezogen werden kann, sich als eine wirksame Empfehlung des berühmten Kurortes erweisen wird.

Im Teufelsmoor. Erzählung von Luise Westkirch. (Leipzig, Verlag von Ernst Keils Nachfolger, G. m. b. H. Preis geheftet 2 Mk., elegant gebunden 3 Mk.)

Unter den deutschen Schriftstellerinnen unserer Zeit, deren echte Künstlerschaft auch solche anerkennen, die sonst den Werken schreibender Frauen nur mit Zurückhaltung gegenüberstehen, nimmt Luise Westkirch mit die erste Stelle ein. Sie ist keine von jenen, deren Werke dem Leser durch Liebreiz und Grazie gefangen nehmen; etwas Herbes, Ernstes ist in ihrer Art, etwas beinahe Männliches, und erst wer hiemit sich abgefunden hat, wird die ganze Schönheit und gemütliche Tiefe ihrer Schöpfungen ermessen können. Ein Werk, in welchem sich recht die Eigenart der Dichterin offenbart, ist das vorliegende. Fritz Marquardt, ein junger Lehrer, dem die Welt offen steht und der sich mit hohen Zukunftsplänen trägt, wird nach dem Kolonistendorfe Klinkerberg im Teufelsmoor versetzt. Der kranken Mutter zuliebe tritt er die Stellung an, und nun beginnt für ihn inmitten jenes Urwaldes von Unwissenheit, Roheit und Verkommenheit der aufreibende Kampf des geistigen Pionieres. Schritt für Schritt gewinnt er an Boden, und je mehr er den Armen und Bedürftigen unentbehrlich wird, desto mehr wachsen auch sie ihm ans Herz. Er fühlt, er muß sich losreißen, wenn er sich nicht in Klinkerberg begraben will — sich und seine Hoffnungen und Pläne. Aber er fühlt auch, daß all das Gute, was er gesät hat, von Unkraut wieder überwuchert werden würde, wenn er ginge. So bleibt er — ein bescheidener, ungekannter Held, einer der Sämänner, nach denen die Nachwelt nicht frägt, wenn sie die Früchte reifen sieht und erntet. In dieses Schicksal des jungen Lehrers ist eine ergreifende Liebesepisode verwoben, die in ihrer schlichten Schönheit von erschütternder Wirkung ist. Meisterhaft ist die Schilderung von Land und Leuten. Wir möchten dieses in seiner Art klassische Büchlein allen Freunden wirklich gediegener Lektüre, insbesondere auch allen Lehrern, wärmstens empfehlen. Es ist eines jener Werke, die man öfter lesen kann, die uns zu Freunden für das ganze Leben werden.

Eine gute Gesundheit und ein frisches Aussehen

kann man nur durch reines Blut erlangen. Alle Hautausschläge, Verdauungsstörungen 2c. rühren von einem ungesunden Blute her. Um diesem Uebel vorzubeugen oder es zu beseitigen, mache man von Zeit zu Zeit eine Kur mit **Golliez' echtem Nußschalensyrup.** Dieses seit 27 Jahren beste Blutreinigungsmittel ist nur echt mit der Marke der „zwei Palmen". In Flaschen zu Fr. 3. — und Fr. 5. 50 in allen Apotheken.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten. [1091

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Sinz in Unterkochen** (Württ.) schreibt: „Mit Dr. Hommel's Hämatogen erzielte ich die besten Erfolge; dasselbe wurde sehr gerne genommen, **regte den Appetit ungemein an,** belästigte die Verdauung in keiner Weise und fühlte sich Patientin schon nach Einnehmen einer Flasche **wie neu belebt.**" Depots in allen Apotheken. [967

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
840] **Ennenda.**

Echt amerikanische Petrol-Gas-Herde
mit und ohne Dochten

äusserst sparsam im Verbrauch, sehr leicht rein zu halten. Enorme Hitzentwicklung, regulierbar. Explosion ausgeschlossen. Herde 1—4 Brenner, resp. Löcher. [1280

Wirtschaften und Privaten bestens empfohlen. Prima Referenzen und Zeugnisse.

Generalvertretung:
J. G. Meister
vorm. Schenk-König & Co.
Zürich V, Hottingerstrasse 38.
Prospekte gratis und franko.

Für **aufgesprungene**
Hände
gibt es **kein besseres Mittel** als die **Heilsalbe** von [1489
J. EGGER, Chirurg
Urnäsch (Appenzell A.-Rh.).
Keine Wiederverkäufer.

Magenkranken [1133
Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Gestickte
Tüll- u. Mousseline-
Vorhänge
Englische Vorhang-Stoffe
Etamine
Vorhanghalter
crême und weiss
(ZaG 192) liefert billigst [898
das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. Nef
zum „Merkur", HERISAU.
Muster franko.
Angabe der Breiten erwünscht.
Telephon.

Malaga-Wein
rotgolden, vierjährig, liefert von renommiertem Weinbergbesitzer in Fässchen von 16, 32, 64 Litern per Nachn. an Private
G. Martin, Generalagent [1407
Kirchenfeldstrasse 6, Bern.

Damen-, Herren-, Knaben-
GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ
LODEN J. NÖRR Zürich Bahnhofstr. 77
Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.
Meterweise! Massanfertigung. [917
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
Fertige Jaquette- u. Taillen-Costüme von 25 Fr. an.

Hausfrauen!
Das Praktischste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte [1380
Tricot-Wasch-Plüsch
für Damen- und Kinder-Konfektion.
Reduzierte Preise. Muster auf Verlangen sofort.
Meterweise Abgabe.
Rossi & Cie. in Zofingen.

Muster franco
Kleiderstoffe — Baumwolltücher
Blousenstoffe — Leinwand
Unterrockstoffe — Handtücher
Flanelle — Bettzeug
Barchent — Schürzenstoffe
Herrenstoffe — Hemdenstoffe
Halblein [1374 — Futterstoffe
Billige Preise. Nur solide Qualitäten.
Max Wirth, Zürich.

CEYLON TEA
Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend
kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1494
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.

Zu jeder Minute, an jedem Ort, sofort helles, elektr. Licht.
Für den Weihnachtstisch!
Prachtvolle Neuheiten.
Amerikan. elektr. Leuchter
in 50 diversen Modellen.
Keine Feuersgefahr. Einfachste Handhabung. Ein Druck genügt, um sofort ein hellleuchtendes, elektrisches Licht zu erhalten. Absolut gefahrlos und sicher. Jedes Kind kann die Lampen handhaben.
Verlangen Sie illustrierte Kataloge gratis.
E. A. Maeder, prakt. Neuheiten, St. Gallen
Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad. [1423

Berner Leinen
Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb-
Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Muster franco. Spec. Brautaussteuern Monogr.-Stickerei. Billige Preise.
Müller & Co., Langenthal (Bern)
Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1531
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Laubsäge
-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl
LEMM-MARTY, Multergasse 4, St. Gallen.
Preislisten auf Wunsch franko. [1486

Amtlich beglaubigte
Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die **Privatpoliklinik Glarus** durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit **amtlich beglaubigter Unterschrift** bestätigen

Drüsenleiden. Frau Weber, Maurers, Hamburg b. Menziken (Aargau).
Augenleiden. Frl. Ernestine Eberhardt, St. German b. Rarogne (Wallis).
Ischias, Hüftweh. Jak. Hugelshofer, Hattenhausen b. Märstetten (Thurgau).
Fussgeschwüre, Flechten, übler Mundgeruch. Eduard Scheuchzer, Langenstein b. Dietfurt (Toggenburg).
Bleichsucht, Fussgeschwüre, Drüsenanschwellungen. Frl. Marie Bachmann, Schneiderin, Wauwyl-Berg, Kt. Luzern.
Magenkatarrh, Blutarmut. Frau Sophie Cornu-Vuillermet, Concise (Waadt).
Darmkatarrh. Paul Emil Aellen, aux Frêtes b. Brenets, Kt. Neuenburg.
Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrh, Blutarmut. Frl. Maria Bellat, Crêt Vaillant 19, Locle.
Haarausfall. Ferd. Olivier, Auvernier, Kt. Neuenburg.
Bettnässen. 2 Kinder von Frau Lydia Thélin, Bioley-Orjulaz b. Echallens (Waadt)
Blasenkatarrh. J. Ch. Guyaz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt).
Kniegelenksentzündung. Mich. Böhmländer, Ballstadt; Post Lehrberg b. Ansbach in Baiern.
Magengeschwüre. Ambros. Eberle, Dienstmann, Konstanz.
Kropf, Halsanschwellung. Friedr. Gericke, Schopsdorf b. Ziesar, in Sachsen.
Bandwurm m. Kopf. Wilh. Thein, Altershausen b. Königsberg, i. Franken.
Kopf- und Gesichtsschmerz, Neuralgie, Magenkrampf. Wilh. Bandermann, Schuhmacher, Greifswaldervorstadt 25, Loitz, in Pommern.
Flechten, Blutarmut. Frau Marie Baumgartner, Oekonoms, Oberrohrbach, Post Reisbach (Baiern).
Rheumatismus. Franz Köber, Merkendorf b. Auma, in Thüringen.
Leberleiden, Nervenschwäche. Frau Bude, Gruben, in Sachsen.
Schwerhörigkeit, Ohrensausen. Frl. Anna Gerstenecker, Messstetten a. Lauen, O.-A. Balingen.
Gebärmutterleiden, Blutarmut. Frau Stodieck, Nr. 140, Loxten b. Versmold, Westfalen.
Lungenkatarrh. Wilh. Nass, Steeden, Post Runkel, in Nassau.
Gesichtsausschläge, Bleichsucht. Frl. Elisab. Götz, Oberhausen b. Kirn a. d. Nahe.
Trunksucht. A. Werndli, Sihlhallenstr. 40, Zürich III.

Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstrasse 405, Glarus. [1509

Besser als alles Andere
für Gross und Klein, namentlich für Kinder, Blutarme und Magenkranke
Ein tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel
ist eine Tasse [128
REINER HAFER-CACAO
Marke weisses Pferd
Nur echt: in roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in roten Paqueten Pulverform do. à Fr. 1.20
Von keiner Konkurrenz erreicht!
Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik *Müller & Bernhard, Chur.*

Depot
von echt [1369
indischem Thee
in Originalpaketen
à 1.50, 2.—, 2.25, 2.75 u. 3.25 per ½ engl. Pfd.
Steiger-Birenstihl
Nachfolger von
Anna Birenstihl-Bucher
Kreditanstalt, I. St.
Speisergasse 12, St. Gallen.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

"PLATINUM" ANTI-CORSET
FOR CYCLING WHITE OPEN NET
Ersatz für Corsets.
Die Platinum Anti-Corsets verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. [1008
Wessner-Baumann
ST. GALLEN.
S. Zwygart, Bern.

Reese's Backpulver
f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Car. F. Schmidt, Zürich. 1480

Papeterien á 2 Fr.
enthaltend 100 Bogen feines **Briefpapier,** 100 **Couverts,** Bleistift, Federhalter, Siegellack, Stahlfedern, Radiergummi, Tinte und Löschpapier. Nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. — Alles in einer Schachtel nur **Fr. 2.—** franko bei Einsendung, sonst Nachn. [1453
A. Niederhäuser
Papierhandlung, **Grenchen.**

Vor reichlich einem Jahre wandte ich mich hülfesuchend an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, um von meinem seit zehn Jahren währenden **Magenleiden** geheilt zu werden. Nach Gebrauch einer sechswöchentlichen Kur wurde ich vollständig geheilt und war auch bis heute noch ganz gesund. Alle Magenkranke wollen sich schriftlich an Herrn Popp wenden; derselbe ist gerne bereit, Buch und Frageformular kostenlos zu senden. Minderbemittelten wird gerne eine Ermäßigung der Kurtage gewährt.
Emma Rüegg in Wernetshausen
762] pr. Hinwell, Kt. Zürich.

Nervenleiden,
Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, **Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden** heilt schnell, dauernd und diskret nach bewährter Methode. **Broschüre** gratis und franko. [1132
Kuranstalt Morgenstern, Waldstatt, Appenz.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 12. | Dezember 1901

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Die Füllung der Bratgans ist je nach dem in den einzelnen Gegenden bestehendem Gebrauche wohl eine verschiedene. Während zum Beispiel in Norddeutschland Aepfel mit einer Beigabe von Tymian dazu gewählt werden, ist in den Rheingegenden die Füllung mit Kastanien beliebter. Bei der Gewinnung des in vielfacher Weise verwendbaren Schmalzes macht man wohl in der Behandlung des Bauch- und des Darmfettes insofern einen Unterschied, als man bei dem Ausbraten des ersteren dasselbe nicht wässert und auch Zusätze von Aepfeln und gewürzigen Küchenkräutern vermeidet, um den feinen natürlichen Geschmack des Schmalzes voll und rein zu erhalten Das Darmfett wird dagegen behufs Beseitigung jedes unangenehmen Nebengeschmackes während etwa drei Tagen in öfter zu erneuerndes Wasser gelegt, und, nachdem es dann zum Ausbraten eine Zeit lang gekocht hat, werden Tymian, Zwiebeln und Aepfel, aus denen das Kerngehäuse entfernt ist, hinzugetan. Sobald letztere weich gekocht sind, nimmt man sie wieder heraus. Das Schmalz läßt man unter beständigem Umrühren nur so lange braten, bis die Grieben anfangen sich hellbraun zu färben, die dann vermittelst eines Durchschlages entfernt werden und im Gemenge mit gebratenen Aepfeln auch noch eine angenehme Speise zu Pellkartoffeln geben. Das sehr wohlschmeckende Schmalz ist nicht nur zum Bestreichen des Brotes als Ersatz für Butter, sondern auch zu vielerlei Fleischgerichten und Gebäck, insbesondere zu Pfannkuchen und Aepfelschnitten verwendbar und dient, wenn es so bereitet und gereinigt wird, daß es dünnflüssig bleibt, in welchem Zustande es das einzig tierische Fett ist, das durch Einwirkung des Frostes nicht erstarrt, auch zum Ersatze des Olivenöls und gibt dann namentlich einen ausgezeichneten Kartoffelsalat.

*

Forelle à la Chambord. Einer größern, sauber gereinigten Forelle wird die Haut auf der einen Seite sorgfältig abgezogen, diese letztere

mit kleinen Trüffelstreifchen gleichmäßig gespickt, mit einer Speckscheibe überdeckt, in die Fischpfanne gelegt und soviel Flüssigkeit — halb Wasser und halb Wein — samt einer Garnitur zugefügt, daß der Fisch fast damit bedeckt ist; im heißen Bratofen wird er in etwa einer Stunde unter fleißigem Begiessen weich gekocht, dann herausgenommen, abgetropft, die Speckscheibe entfernt, und die Forelle auf eine heiße Platte angerichtet, mit Milken, großen Champignons, Fischklößchen, abgekochten Trüffeln und Krebsen hübsch garniert und mit einer feinen, mit wenig „Maggi" gekräftigten Financiere aufgetragen.

*

Kalbsleber mit saurem Rahm. Foie de veau à la crême aigre. Für 6 Personen in 1½ Stunden zu erstellen. — Eine kleine Kalbsleber spickt man mit feinen Speckfäden, brät sie wenig mit Wurzelwerk an und gießt sodann ¼ Liter sauren Rahm unter. Mit dieser brät man die Leber fertig und hebt sie dann auf eine Platte. Zu der wenigen vorhandenen Sauce gießt man einen Löffel kräftige Kalbfleischjus, sowie noch etwas frischen, sauren Rahm und etwas Tomatenpurée, kocht alles auf lebhaftem Feuer ein, nimmt die Pfanne vom Ofen, dreht die Sauce durch ein Tuch und zieht sie mit etwas Liebigs Fleischextrakt auf. Die Leber schneidet man in Scheiben, richtet sie im Kranze an und gibt die Sauce darüber und in die Mitte. Daneben reicht man ein recht weißes Kartoffelpürée.

*

Gänseklein (Zeit der Bereitung 2 Stunden): Zum Gänseklein werden Hals, Flügel, Herz und Magen, auch die abgezogenen Beine genommen. Man kocht es in 1½ Liter Wasser mit Salz und Gewürz weich und nimmt es nun aus der Brühe, welche durchgeseiht wird. In 50 Gramm Butter schwitzt man 40 Gramm Mehl nebst einer gehackten Zwiebel gelb, verrührt dies mit der Brühe, fügt 8 Gramm Liebigs Fleischextrakt, eine Prise Pfeffer, wohl auch etwas Citronensaft daran und kocht das Fleisch in der Sauce durch, bevor man es mit Mehlklößen oder Kartoffeln zu Tisch gibt.

*

Gebratene Hühner. (Russisch.) Die Hühner werden gesengt, ausgenommen, sauber gereinigt und mit einer Farce aus gestoßenen Zwiebacken, einem Ei, einigen Löffeln saurem Rahm, Salz, etwas Butter, geriebener Muskatnuß, gehackter Petersilie und Dill gefüllt, zugenäht und in der Pfanne unter öfterem Begießen mit saurem Rahm gebraten.

*

Rühreier mit Käse. Zwei bis drei Eier verrührt man mit drei bis vier Löffel Rahm oder guter Milch tüchtig, gibt zwei bis drei Löffel geschabten Käse, das nötige Salz und etwas Pfeffer zu, macht in einer

Pfanne etwas Butter heiß, bringt dies hinein und läßt es unter beständigem Rühren so lange darin, bis es ein wenig fest geworden ist.

*

Kleine Eiweißreste als Suppenklößchen. Zu den Resten, die man ihres raschen Verderbens wegen nicht lange aufheben kann, zumal in wärmerer Jahreszeit, gehört auch Eiweiß, dessen Verwendung zu einfachen Suppenklößchen deshalb sehr praktisch, aber wohl wenig bekannt ist. Man schlägt das Eiweiß einfach schaumig, gibt auf zwei geschlagene Eiweiß einen Theelöffel mit etwas Milch glatt gerührtes Mehl, fügt etwas Salz und eine Messerspitze gewiegte Petersilie daran und schüttet die Masse in ein mit Butter ausgestrichenes Schälchen. Man stellt dies 40 Minuten in heißes Wasser und sticht dann von der festgewordenen Masse kleine Klößchen ab, die man in die fertige Suppe legt. Am besten eignen sich diese Klößchen für klare Kraftsuppen, in die man außerdem verschiedene Gemüse legt, oder auch für eine Sommererbsensuppe.

*

Brätklößchensuppe. Etwa 200—250 Gramm gehacktes Kalbfleisch vermengt man mit einer Tasse Milch. In einem Pfännchen wird ein Stückchen frische Butter leicht zerlassen, eine fein geschnittene Zwiebel und hernach das Fleisch darin gedünstet. Nun wird das Gewürz, ein Löffel gehackte Küchenkräuter, 1—2 Löffel feines Paniermehl zugefügt und die Masse, nachdem sie erkaltet, zu hübschen Klößchen in die schwach siedende Knochenbrühe geschnitten und 5—7 Minuten gar gekocht. Beim Anrichten muß die Suppe mit wenig „Maggi-Würze" gehoben werden.

*

Luftsuppe. Ein Stückchen Butter wird schaumig gerührt, 1—2 Kochlöffelchen Mehl und eine Prise Salz hinein gegeben, mit wenig lauer Milch angefeuchtet, glatt gerührt, 1—2 Eier hinein geklopft und noch soviel Mehl zugefügt, bis ein dünnflüssiger Teig entstanden, der dann einige Minuten zum Ruhen gestellt wird. 10—15 Minuten vor Essenszeit wird er unter gutem Rühren in die abgemessene, klare, siedende Knochenbrühe gegeben, die Suppe dann einmal aufgekocht und über gehacktes Grün, sowie einige Tropfen „Maggi-Würze" angerichtet.

*

Flammeri mit Kartoffeln. Man verrührt ein Liter Milch mit 80 Gramm Kartoffelmehl, fügt 125 Gramm Zucker, 100 Gramm gestoßene süße Mandeln, worunter einige bittere sein können, 5 Eier, etwas Vanille und die abgeriebene Schale einer Citrone hinzu, bringt dies auf schwaches Feuer und läßt es unter stetem Rühren ein paar Mal aufkochen, gießt nun die Masse in die mit Wasser ausgespülte Form, stürzt sie, nachdem sie erkaltet ist, und gibt Frucht- oder Rahmsauce dazu.

Gebackene Schwarzwurzeln. Die gut gereinigten Schwarzwurzeln werden in 3 Centimeter lange Stücke geschnitten, in Salzwasser weich gekocht, dann auf ein reines Tuch gelegt. Von 3 Kochlöffel Mehl wird mit Wasser ein dickflüssiger Teig angerührt, 3 Eigelb, 2 Löffel voll Olivenöl und der Schnee von den 3 Eiweiß darunter gemischt. Nun werden die Schwarzwurzeln in diesem Teig umgekehrt und in heißem, schwimmendem Fett schön gelb gebacken, mit feinem Salz bestreut, erhaben angerichtet und mit gehackter Petersilie garniert.

*

Kastanien-Pudding. Man siedet und schält 250 Gramm Kastanien, passiert sie durch ein Sieb, kocht 250 Gramm Reis recht weich in Milch, vermischt ihn mit 120 Gramm Zucker, dem Gelben einer halben Citrone und dem Kastanienmehl, schlägt nach und nach 8 Eigelb dazu, verrührt alles gut, mengt den Schnee von 6 Eiweiß darunter, füllt die Masse in eine mit Butter und Mehl zubereitete Form, kocht sie im Wasser eine Stunde lang und serviert den Pudding mit einer Crêmesauce.

*

Schnee-Eier. 1 Liter Milch wird mit 100 Gramm Zucker und einer halben Stange Vanille siedend heiß gemacht. Während dieser Zeit werden 5 Eiweiß zu steifem Schnee geschlagen; mit 250 Gramm fein gestoßenem Zucker vermengt; mit einem großen Gemüselöffel werden von der Masse eiförmige Stücke ausgestochen und in die kochende Milch gelegt, einmal umgedreht und mit einem Schaumlöffel auf ein Sieb gelegt. Von der Milch und 5 Eigelb wird eine Crême gekocht und die Schnee-Eier darauf im Kranze angerichtet.

*

Chokolade-Auflauf. 200 Gramm Vanille-Schokolade werden in 1 Liter Milch aufgelöst und mit dieser 10 Minuten lang gekocht, ausgekühlt und durchgeseiht. Diese Schokolade wird mit 120 Gramm feinem Reismehl, 220 Gramm feinem Zucker glatt abgerührt und über leichtem Feuer zu einem dicken Mus gekocht, welches sodann in einer irdenen Schüssel mit 50 Gramm frischer Butter und 12 Eigelb ½ Stunde gerührt wird. ½ Stunde vor dem Anrichten werden 8 Eiweiß zu einem starken Schnee geschlagen, sehr langsam unter die schaumig gerührte Masse gezogen, diese in eine Auflaufschale gefüllt, oben mit feinem Zucker bestreut, auf ein Kuchenblech gestellt und bei gelinder Hitze ½ Stunde lang gebacken.

*

Haselnuß-Torte. 120 Gramm leicht geröstete Haselnüsse werden fein gerieben, mit 200 Gramm Zucker und 12 Eigelb schaumig gerührt, dann der steife Schnee von 9 Eiweiß und 60 Gramm Mehl behutsam

unter die Masse gemischt. Von dieser werden 3 gleich dicke Tortenböden gebacken; 100 Gramm Haselnüsse werden mit 100 Gramm Zucker fein gerieben und mit 3/10 Liter Rahm zu einer Crême gemacht, die Böden mit dieser Crême gefüllt, aufeinandergesetzt und mit Vanilleglasur glaciert.

*

Orangen-Pudding. 7 Eigelb werden mit 120 Gramm Zucker schaumig gerührt, mit dem Saft von 2 Orangen und dem feingehackten Gelben einer Orange, 70 Gramm Mehl und dem Schnee der 7 Eiweiß vermischt; diese Masse wird in die mit Butter ausgestrichene und mit Mehl bestreute Form gefüllt, 1/2 Stunde im Wasser gekocht und mit einer Orangensauce serviert.

*

Lange Pomeranzenbrötlein. 250 Gramm gesiebter Zucker werden mit 2 Eiern und 2 Eigelb schaumig gerührt, dann werden 30 Gramm Citronat und 30 Gramm Pomeranzenschale, beides fein geschnitten, nebst abgeriebener Citronenschale und 300 Gramm Mehl hineingeschafft, fingerlange Rollen gemacht und langsam gebacken.

*

Leipziger Punschauflauf. 12 Eier, 170 Gramm durchgesiebter Zucker, Citrone, 1 Glas Rum. Man rühre die Eidotter mit Zucker schaumig, fügt dann den Citronensaft, nach Belieben auch die abgeriebene Schale, nebst dem Rum hinzu, mischt den ganz festen Schaum der Eier leicht durch, bäckt den Auflauf in einem stark geheizten Ofen in 10 Minuten gar und gibt ihn gleich zur Tafel.

*

Schweizerbatzen. 250 Gramm Zucker werden mit 4 Eiern eine Stunde lang gerührt, dann gibt man 625 Gramm Mandeln, 250 Gramm Mehl, 250 Gramm Citronenschale und 8 Gramm gestoßenen Zimmet dazu, setzt davon kleine Häufchen auf ein Blech und backt sie.

*

Punsch-Torte. 250 Gramm Butter, 250 Gramm Zucker und vier ganze Eier werden schaumig gerührt, 250 Gramm Mehl langsam darunter gegeben, nebst der Schale einer Citrone und 1 Löffel Arac. Dann belegt man ein Springblech mit einem mit Butter bestrichenen Papier, füllt die Masse hinein und backt sie langsam gut aus. Dann begießt man den Kuchen mit 3—4 Löffel Arac, zerrührt 6 Eidotter mit etwas Rahm, gibt den Schnee der 6 Eiweis nebst Zucker darunter. Sodann belegt man den Kuchen mit eingemachten Johannisbeeren, gießt die Crême darüber und läßt ihn nochmals backen. Dann taucht man ein Stück Zucker in guten Arac, steckt es an eine Gabel, zündet es an

und tropft es auf der Torte herum und verziert sie, wenn sie erkaltet ist, mit eingemachten Früchten.

*

Mandel-Hippen mit Schlagrahm gefüllt. 225 Gramm fein gestoßener Zucker wird mit 4 Eiern 20 Minuten lang gerührt, 120 Gramm fein gesiebtes Mehl, sowie 50 Gramm gestoßene Mandeln dazugethan und noch 15 Minuten gerührt; hierauf wird ein Backblech mit Wachs bestrichen, mit einem Löffel werden von der Masse runde Plätzchen darauf gesetzt und im heißen Ofen gebacken; wenn dieselben gelbe Ränd-chen haben, werden sie sofort mit einem Messer abgehoben und über das Hippenholz gedreht; man füllt dieselben mit einem recht steifen Schlagrahm, der mit einigen Löffeln Aprikosen-Marmelade vermengt ist.

*

Schokoladeplätzchen. 200 Gramm Zucker, 125 Gramm geriebene, süße Schokolade, 70 Gramm Mehl und 4 Eiweiß. Das zu Schnee geschlagene Eiweiß wird mit den andern Teilen schnell vermischt, davon auf ein gut bestrichenes Blech kleine Plätze gesetzt und bei Mittelhitze gebacken.

*

Geläuterte Schokolade-Torte. 225 Gramm Zucker läutert man mit einem Glas Wasser, bis es Fäden zieht, rührt, nachdem es kalt geworden, 225 Gramm geriebene Mandeln, darauf das Abgeriebene einer Citrone, 7 ganze Eier und 7 Eidotter hinein. Wenn die Masse 1/2 Stunde stark gequirlt ist, mengt man 100 Gramm feingeriebene Schokolade und 8 Gramm Zimmet dazu, füllt die Masse in eine mit Butter bestrichene Form und backt sie in mittelmäßiger Hitze.

*

Citronenbrot. 250 Gramm Zucker wird mit 4 Eidottern 1/2 Stunde gerührt, alsdann 64 Gramm geschälte, geriebene Mandeln, 64 Gramm Citronat, 2 Tropfen Citronenöl in die Masse gegeben und so viel Mehl in die Masse geknetet, bis er sich ausrollen und ausstechen läßt.

*

Schwabenbrötchen. 500 Gramm gestoßener Zucker, 500 Gramm geschälte, geriebene Mandeln, 625 Gramm Mehl, 250 Gramm Butter, etwas Zimmet, die Schale einer Citrone und 4 Eidotter werden zusammen geknetet, ausgerollt, ausgestochen, mit Ei bestrichen, mit Zucker und Zimmet bestreut. Es ist gut, wenn man etwas Kirschenwasser oder Rosenöl dazu nimmt und den ausgestochenen Teig über Nacht stehen läßt und erst dann backt.

*

Kaffee-Küchlein. 1/2 Liter Milch, 250 Gramm Butter, 64 Gramm Zucker werden zusammen kochend gemacht und darin 500 Gramm Mehl

gebrüht. Nachdem der Teig recht glatt geworden, rührt man 7 große Eier je einzeln daran und setzt, nachdem die Masse recht fein geworden ist, kleine Häufchen auf ein mit Butter bestrichenes Blech und backt sie schön gelb.

*

Apfelsinen mit Zuckerguß. Man schäle recht saftige Apfelsinen, entferne die weiße Haut rein und teile sie in Schnitten, ohne die Haut zu verletzen. Dann läutere man Zucker, tauche die Schnitten in den Zucker, lasse sie ablaufen und erkalten.

*

Mandel-Kränzchen. 250 Gramm Butter, 6 Eier, 250 Gramm Zucker und nach Bedarf Mehl. Man knete auf dem Backbrett alles zu einem glatten Teig, rolle ihn aus, steche davon Kränzchen aus, bestreiche sie mit Ei, bestreue sie mit feingeschnittenen Mandeln und grobem Zucker und backe sie in mäßiger Hitze.

*

Rahmschaum mit Schokolade. 250 Gramm feingeriebene Schokolade wird mit 200 Gramm gesiebtem Zucker unter den abgetropften Rahmschaum gemischt, derselbe in einer Schale angerichtet und mit kleinem rundem Schokoladegebäck verziert.

*

Englische Crême. 125 Gramm Zucker, 62 Gramm Butter, knapp 1/2 Liter Milch, 2 Eßlöffel voll Mehl, 8 Eidotter, die abgeriebene Schale einer ganzen und der Saft einer halben Citrone werden zusammen zerrührt, unter Rühren gekocht, bis es anfängt dick zu werden. Dann schlägt man den Schnee der 8 Eiweiß unter die abgekühlte Masse, füllt sie in die Form und bestreut sie oben mit Zucker, welchen man mit einer glühenden Schaufel hellbraun brennt.

*

Eiergebäck. 8 Eidotter, 2 Löffel voll Zucker, ein Löffel voll Milch oder Rahm, eine Wallnuß groß Butter und etwas fein geriebene Semmel werden zusammengeknetet, zu fingerlangen Würstchen mit den Händen gerollt und im Schmalz gebacken.

*

Vanille-Crême. Eine Stange Vanille wird in der Mitte geteilt, mit 120 Gramm Zucker und 1/2 Liter Milch einmal aufgekocht, dann zum Erkalten bei Seite gestellt. Man rührt dann 2 Eßlöffel voll Kartoffelmehl mit der Milch glatt, schlägt 8 Eigelb darunter, rührt mit dem Kochlöffel so lange, bis die Crême dicklich ist, nimmt dann die Vanille heraus, passiert die Crême in eine Schüssel und serviert ein Backwerk dazu.

Konfekt zu Eis. 8 Eiweiß, 125 Gramm Mehl, 160 Gramm gestoßener Zucker, 2 Handvoll gestoßene Mandeln und etwas Orangenblütenwasser, alles leicht untereinander gerührt, in eine Anisschnittenform gefüllt und in einem nicht zu heißen Ofen gebacken.

*

Rote Grütze. Beliebiger Obstsaft von frischen oder eingemachten Früchten wird mit Gries oder Sago, auch Buchenweizengrütze gekocht, bis letzteres gar ist, gesüßt nach Bedürfnis und in eine mit Wasser ausgespülte Form getan. Erkaltet gibt man es mit Milch, Rahm oder Vanillesauce.

*

Roter Punsch. 750 Gramm Zucker werden mit 1/4 Liter Wasser auf das Feuer gesetzt; wenn er vergangen ist, gibt man 2 Flaschen Rotwein hinein und läßt es heiß werden.

*

Verdorbenes Sauerkraut zu retten. Wenn Sauerkraut verderben will — was häufig da vorkommt, wo es nicht recht beschwert oder ungenügend eingesalzen wird — und über dasselbe sich bereits ein Pelz von Schimmel zu bilden beginnt, so kann man der über dem Kraute stehenden Brühe 1/2 Liter guten und reinen Branntwein zusetzen, so oft man davon herausnimmt. Vier- bis fünfmal genügt in der Regel. Der Geschmack wird wenig beeinflußt, nur muß man dazu keinen Fusel benützen.

*

Helle seidene Herrenkravatten reinigt man am besten mit einem in Benzin getauchten Leinwandläppchen. Oelflecke aus Cachemir entfernt man durch folgendes Mittel: Man befeuchtet einen weichen Lappen mit Kölnischem Wasser, Ceder-Oel oder gereinigtem Terpentin-Oel und reibt damit den Stoff ab. Ist der Fleck in Seide, so tauche man Watte in Mehl (Kartoffelmehl) und reibe damit den Fleck; ist er in Wolle, so streue man Kartoffelmehl auf den Fleck und lasse es eine Weile liegen, ehe man den Fleck ausreibt.

*

Silberne Löffel zu reinigen. Für silberne Löffel, die täglich im Gebrauche sind, ist kochend heißes Kartoffelwasser, in dem man sie fünf bis zehn Minuten liegen läßt, ein einfaches Mittel, ihnen einen schönen Glanz zu verleihen. Will man dieselben einmal wie neu aussehend machen, so setzt man sie in einer Lösung von gleichen Teilen Kochsalz, Alaun und Weinstein aufs Feuer, läßt sie aufkochen und reibt sie dann mit einem weichen Tuche trocken.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.